

2021



Praxis und Wissenschaft im Dialog

**Berufsbegleitender Bachelor in Sozial-
und Erziehungswissenschaften**

Petra Böwen



CHAMBRE DES SALAIRES
LUXEMBOURG



UNIVERSITÉ DU
LUXEMBOURG

FACULTÉ DES SCIENCES HUMAINES,
DES SCIENCES DE L'ÉDUCATION
ET DES SCIENCES SOCIALES

Herausgeberin

Petra Böwen studierte an der Universität Trier Erziehungswissenschaften mit den Schwerpunkten Sozialarbeit/Erwachsenenbildung und ist seit 34 Jahren als deutsche Grenzgängerin in Luxemburg in Praxis, Politik und Aus-/Weiterbildung berufstätig. Sie ist die Gründerin des PraxisBüros und Studiendirektorin des berufsbegleitenden BSSE-CSL und des Zertifikat LernCoaching.
Petra Böwen: petra@boewen.lu

Herzlichen Dank

allen Akteuren aus Praxis, Lehre, Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit,
die diese Publikation ermöglicht haben
Mai 2021

Übersicht

Praxis und Wissenschaft im Dialog – berufsbegleitender Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften BSSE-CSL

4

Vorworte und Einleitung

- 5** Petra Böwen, Universität Luxemburg
- 6** Xavier Bettel, Premierminister Luxemburg
- 7** Nora Back, Präsidentin Chambre des salariés CSL

8

Der Studiengang

- 10** Exkurs LifeLongLearning
- 13** Der Studiengang BSSE-CSL in Fakten und Zahlen
- 27** Exkurs Wissenschaft-Praxis-Transfer
- 30** Exkurs „Der Assistant social in der beruflichen Praxis“
- 34** Qualitätsentwicklung
- 39** Sahnehäubchen

44

Arbeitsmarktbeobachtung

48

Meinungen, Statements

- 49** Stimmen der Studierenden
- 58** Stimmen der Dozenten
- 65** Stimmen der Praxis und Politik

68

Herausforderungen und Ausblick



Vorwort & Einleitung

Praxis und Wissenschaft im Dialog



Drei Durchgänge des berufsbegleitenden Studiengangs Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften, in Kooperation der Universität Luxemburg uni.lu mit der Chambre des salariés CSL, sind bald abgeschlossen.

Nachdem 2016 die Dokumentation des regulären BSSE-Studiengangs der uni.lu vom PraxisBüro veröffentlicht wurde, folgt nun die Darstellung des berufsbegleitenden Modells. Bisher gibt es in Luxemburg nur diese beiden Ausbildungsgänge auf Bachelor-Niveau in diesem Bereich.

Die vorliegende Publikation ist das Ergebnis einer gelungenen Zusammenarbeit verschiedener Akteure aus Praxis, Wissenschaft/Lehre, Politik und Öffentlichkeit.

Der stetig steigende Bedarf an exzellent qualifizierten Fachkräften in den Feldern der Sozialen Arbeit und die hohe Anzahl an Berufstätigen, die studieren wollen, überzeugten die Universität Luxemburg davon, einen eigenständigen berufsbegleitenden Studiengang BSSE-CSL in Kooperation mit der Chambre des salariés CSL anzubieten.

Gemeinsam wurde der Studiengang konzipiert, organisiert, durchgeführt und evaluiert.

Diese Studie stellt einerseits den gesamten Studiengang dar – mit allen Beteiligten – und fängt die Stimmen von Praxis, Wissenschaft und Politik ein.

Darüber hinaus setzt sie den Studiengang in den Kontext der luxemburgischen Gesellschaft.

Sie stellt die enorme Spannweite der Aktivitätsfelder der Sozialen Arbeit und ihrer Professionellen dar, die damit Beiträge zur Verbesserung der sozialen Kohäsion in Luxemburg leisten, was auch der Wirtschaft und allen Bürgern zugute kommt.

Die BSSE-CSL-Studierenden haben die große Herausforderung angenommen und gemeistert. Sie haben dafür weder Kosten noch Zeitaufwand und andere Mühen gescheut, um sich weiterzuqualifizieren. Das ist sehr bewundernswert und hat sich gelohnt. Das zeigen die vorliegenden „Meinungen, Statements“, „Arbeitsstellen, Funktionen“. Gleichzeitig steigt die Zahl der offenen Stellen auf dem Arbeitsmarkt weiter.

Auch das Interesse für diesen eigenständigen berufsbegleitenden Studiengang nimmt rasant weiter zu. Zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Publikation lag die Zahl der Personen, die sich für dieses Modell interessieren, bei 154 Anfragen.

„Soziale und erzieherische Arbeit haben nicht erst seit der COVID-19-Pandemie einen immer größeren Stellenwert in unserer Gesellschaft“



© SIP/Yves Kortum

„Der sozialen und erzieherischen Arbeit kommt nicht erst seit der COVID-19-Pandemie ein immer größerer Stellenwert in unserer Gesellschaft zugute. Der gesamte soziale Bereich hat eine überaus bedeutende Rolle für das Wohl jedes Einzelnen und das Zusammenleben der gesamten Gesellschaft zu spielen, vom Kindesalter bis zum Ruhestand.

Bereits seit Jahren erkennen wir, dass die Bedürfnisse der Menschen nach sozialer und erzieherischer Unterstützung zunehmen; vermehrt werden Stellen im sozialen Bereich gesucht, ob dies nun Sozialarbeiter, Streetworker oder auch Erzieher sind.

Eines haben alle diese Berufe gemeinsam: Der Mensch steht im Mittelpunkt. Als Premierminister kann ich es nur begrüßen, wenn Menschen ihr eigenes Leben dafür widmen, anderen zu helfen.

Der von der Universität Luxemburg in Kooperation mit der Chambre de salariés CSL angebotene berufsbegleitende Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften BSSE bereitet Studenten dabei ideal auf ihre zukünftige Arbeit vor; hierbei wird auch sehr viel Wert auf die Praxisarbeit während des Studiums gelegt. Die Studenten werden mit weitreichenden Kompetenzen ausgestattet, um sowohl auf die aktuellen wie auch zukünftigen Bedürfnisse der Menschen eingehen zu können.

Ich gratuliere allen, die sich für ein berufsbegleitendes BSSE Studium entscheiden, und wünsche viel Erfolg sowohl während der Ausbildung als auch im späteren Berufsleben.“

Xavier Bettel
Premierminister

„Soziale Institutionen in Luxemburg suchen händeringend nach Mitarbeitern und die Nachfrage nach qualifiziertem Personal ist in diesem Bereich enorm“



In unserer von Gewinn und wirtschaftlicher Rentabilität geprägten Gesellschaft genießt der soziale Bereich nicht den Stellenwert, den er verdient. Dass dieser Sektor viele von uns direkt oder indirekt betrifft, wird leider zu oft vergessen.

Dabei spielt dieser seit jeher eine der wichtigsten Rollen in unserer Gesellschaft. Er richtet sich an sehr unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, sowohl was die verschiedenen Lebensphasen betrifft als auch unterschiedliche soziale Situationen. So sind unter anderem Kinder und ältere Menschen in Tagesstätten und Heimen wie auch Menschen mit mentaler oder körperlicher Behinderung auf gut ausgebildetes Personal aus dem sozialen Bereich angewiesen. Sozialarbeiter werden außerdem in der Arbeit mit Suchtkranken, Arbeitslosen, in Frauenhäusern und im Gesundheitssektor gebraucht.

In all diesen Bereichen sind Sozialarbeiter mit Menschen konfrontiert, die sich in prekären Situationen befinden und Hilfe benötigen. Durch die aktuellen sanitären Umstände und die damit verbundenen wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen, steigt die Zahl der Personen, die sich in sozial schwierigen Lagen befinden, und der Bedarf an qualifiziertem Personal wächst.

Soziale Institutionen in Luxemburg suchen händeringend nach Mitarbeitern und die Nachfrage nach qualifiziertem Personal ist in diesem Bereich enorm.

Der Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften (BSSE) ist ein Instrument, das in erster Linie erheblich dazu beiträgt, diesen Bedarf zu decken. Der BSSE als Vollzeitstudium fördert die Ausbildung junger Menschen für diesen Bereich, während ein berufsbegleitender BSSE-Studiengang Arbeitnehmern/innen, die schon Erfahrung im Bereich der sozialen Arbeit haben, eine Möglichkeit bietet, eine anerkannte Qualifizierung zu erwerben.

Da vor allem Frauen, die oft durch Arbeit und Familie einer doppelten Belastung ausgesetzt sind, im sozialen Bereich tätig sind, bietet ein berufsbegleitender BSSE-Studiengang mit einem angepassten Stundenplan, unter anderem Letzteren eine Möglichkeit, ihre Karriere zu fördern und sich zu qualifizieren.

In dem Sinne ist ein solcher Studiengang aus zweifacher Sicht ein Instrument der Gleichheitsförderung in unserer Gesellschaft. So trägt er erstens dazu bei, gut qualifiziertes Personal im Bereich der Sozialarbeit auszubilden und somit diesen Sektor als Werkzeug für mehr Gleichheit einzusetzen, und zweitens gibt er Arbeitnehmern/innen aus dem sozialen Bereich die Gelegenheit, sich weiterzubilden und sich somit beruflich weiterzuentwickeln.

Nora Back

Präsidentin der Arbeitnehmerkammer (Chambre des salariés)

Der Studiengang



Wie alles begann ... Wéi et ugefaangen huet ... Comment tout a commencé ...

12.05.2015: EUROPEAN JOB DAY in Trier
Am Stand der CSL und des PraxisBüro der uni.lu

Carlo Frising:

**„Die Praxis sucht dringend
Arbeitskräfte für den
Sozialen Bereich“**

.....



Petra Böwen:

**„Und die Nachfrage
an akademischen Ausbildungs- und
Weiterbildungsmöglichkeiten für
professionelle Kräfte ist sehr groß“**

.....



**„Da sollten wir gemeinsam aktiv werden,
CSL und uni.lu!“**

« La formation continue, simple plus-value ou outil indispensable au développement ? »



Depuis l'avènement de l'informatique et la subséquente démocratisation des techniques de l'information et de la communication (TIC) le monde ne cesse d'évoluer à une vitesse croissante. Cette accélération touche tant les échanges internationaux, avec un rétrécissement de l'espace-temps, l'économie et le marché de l'emploi, avec l'évolution constante des besoins en connaissances et en compétences et finalement le modèle social, qui doit sans cesse s'adapter aux changements socio-économiques.

Les changements démographiques, comme le vieillissement de la population, l'urbanisation et les problèmes y afférents, ainsi que la digitalisation, ont entraîné des transformations dans notre manière de concevoir l'éducation et la formation.

Ainsi, la formation ne se limite plus à l'acquisition d'un ou de plusieurs diplômes de différents niveaux en formation initiale, mais se conçoit plutôt comme un moyen de développement personnel et professionnel tout au long de la vie.

Le « lifelong learning » devient un outil nous permettant de nous adapter aux changements socio-économiques et d'évoluer en fonction de nos aspirations et des besoins du terrain.

Le Luxembourg Lifelong Learning Centre (LLLC) de la Chambre des salariés (CSL) est l'un des piliers de la formation continue au Luxembourg. En 1971, l'ancienne Chambre des employés privés, aujourd'hui devenue la Chambre des salariés, suite à la fusion avec l'ancienne Chambre du travail lors de l'avènement du statut unique en 2009, a lancé le premier cours du soir en informatique.

Ce dernier a été suivi par des cours en comptabilité en 1978 et dans les années '90 le premier Master (à l'époque DESS), en collaboration avec l'Université de Nancy, fut proposé en formation continue au Luxembourg. Depuis, l'offre en formations n'a cessé de croître et s'est développée tant en termes de contenu qu'en termes organisationnels.

Des cours du soir dans des domaines de plus en plus divers ont été proposés et l'offre est sans cesse adaptée pour répondre à - et anticiper - la demande des salariés souhaitant se former. Des séminaires, qui sont des cours s'étendant sur une ou plusieurs journées, sont proposés et peuvent même être construits sur demande et être dispensés dans l'institution ou l'établissement qui en fait la demande.

Le LLLC a instauré de nouveaux partenariats avec des institutions et universités étrangères dans le but de diversifier l'offre de formations universitaires et supérieures accessibles au Luxembourg et visant un public en activité professionnelle. Avec la création et la croissance subséquente de l'Université du Luxembourg, une collaboration entre cette dernière et le LLLC apparut comme une évidence et fut l'occasion de lier le premier offreur de formation continue au Luxembourg avec l'Université afin d'unir les forces des deux institutions.

Comme en formation initiale, les formations universitaires organisées en formation continue visent différents niveaux et touchent à des domaines très variés. L'offre se compose essentiellement de diplômes de Bachelor et de Master, mais comprend également des diplômes universitaires (DU). Les formations menant à un Master ou à un Bachelor sont d'une durée plus conséquente et demandent un investissement sérieux, mais elles ont l'avantage de dispenser une qualification de niveau Bac+5 ou Bac+3 reconnue dans le cadre du processus de Bologne.

L'avantage de la formation continue pour adultes, et notamment de ces cursus spécialement adaptés à un public de salariés, est que les cours sont proposés en horaires aménagés, c'est-à-dire en soirée ou en fin de semaine, de façon à être compatibles avec les contraintes d'une activité professionnelle à plein temps. Etant donné qu'il s'agit en général d'un public averti, ayant déjà une expérience professionnelle de plusieurs années, les échanges sont enrichis de manière substantielle par les contributions des participants, ce qui rend les cours plus vivants. Les groupes peuvent dès lors être plus réduits et un apprentissage interactif, au sein duquel se mêlent apports théoriques et pratiques, se met en place au bénéfice de toutes et de tous.

En sus des qualités intrinsèques inhérentes à la formation pour adultes, les cursus universitaires et supérieurs proposés dans ce cadre permettent aux personnes souhaitant évoluer dans leur domaine, et qui se trouvent bloquées dans leur évolution professionnelle par un manque de qualifications, d'acquiescer le diplôme requis pour évoluer dans le sens voulu. La formation continue constitue également une opportunité de se réorienter professionnellement pour mieux répondre aux demandes du marché de l'emploi, ou alors pour se diriger vers un autre domaine à la suite d'une remise en question des choix faits précédemment ou tout simplement dans le but de réorienter sa carrière.

En ce sens, la formation continue bénéficie de - et contribue en même temps à - l'ouverture d'esprit, les deux se renforçant mutuellement. Elle permet aux personnes intéressées d'élargir leur horizon en suivant, par exemple, des formations de courte durée comme des cours du soir ou des séminaires dans un domaine qui leur est moins familier, afin de découvrir des sujets et des points de vue différents de ceux qu'elles connaissent bien. L'avantage d'une telle démarche est autant la stimulation intellectuelle, que la découverte de nouveaux intérêts pouvant agir comme incubateur de changements ou de réorientations, contribuant au développement de la personne et a fortiori de la société toute entière en lui insufflant le dynamisme nécessaire pour aller de l'avant.

On pourrait conclure qu'avec l'évolution fulgurante et continue de tous les pans de la société la formation continue représente plus qu'une simple plus-value, elle est une opportunité de croissance et de développement tant professionnel que personnel.

Dr. Michèle Pisani, est psychologue diplômée, spécialisée en neuropsychologie clinique et formée aux thérapies (TCC) des addictions. Elle est sophrologue diplômée et est, depuis de nombreuses années, impliquée dans la formation continue universitaire en tant que conseillère de direction au Luxembourg Lifelong Learning Centre de la Chambre des salariés. Elle intervient également comme formatrice indépendante sur des sujets comme la gestion du stress, la prévention du burn-out et les addictions.

Dr. Michèle Pisani

... und so nahm alles seinen Lauf
... an esou huet alles
säi Laf geholl
... et ainsi tout a suivi son cours

Frühjahr 2016:
Nach zahlreichen Gesprächen beginnen nun die konzeptionellen
und organisatorischen Arbeiten in Luxemburg – Praxis trifft
Wissenschaft auf Augenhöhe



Vertreter der uni.lu (Fakultät FLSHASE,
regulärer BSSE, Forschungsinstitut
INSIDE-PraxisBüro, Gremien der
Universität Luxemburg)



Internationale Experten (FHNW
Schweiz, HAW Landshut,
TH Köln, HTW Saarland und
BAGprax Deutschland)

Am 19.12.2016 unterzeichnen CSL und uni.lu
eine gemeinsame Konvention



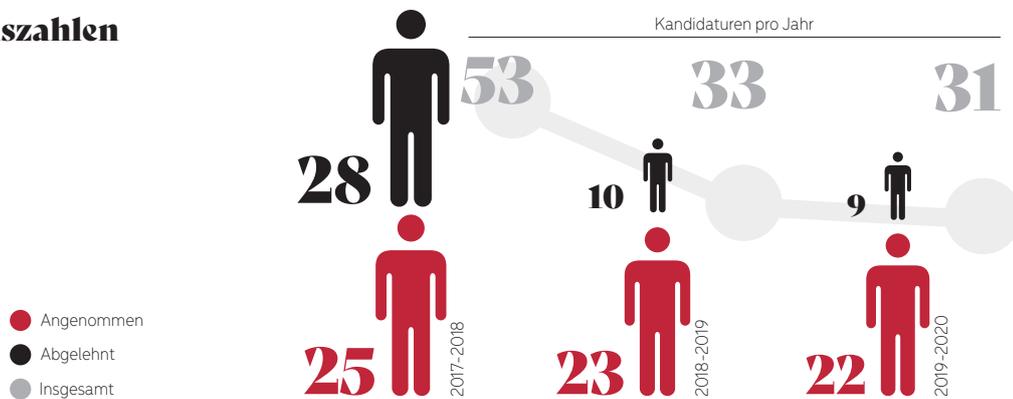
„Auf eine gute Zusammenarbeit“

Der berufsbegleitende Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften (BSSE-CSL) in Fakten & Zahlen

Seit dem Studienjahr 2017-2018 wird das berufsbegleitende Studium in Kooperation mit der Chambre des salariés angeboten. Es richtet sich an bereits Berufstätige in den Feldern der Sozialen Arbeit. Im berufsbegleitenden Programm stehen 25 Plätze zur Verfügung für Édicateurs diplômés, Édicateurs gradués (ancien régime) und Personen mit vergleichbaren Abschlüssen. Zusätzlich werden mindestens sechs Jahre Berufserfahrung in sozialen, pädagogischen oder psychologischen Arbeitsbereichen und Einrichtungen vorausgesetzt.

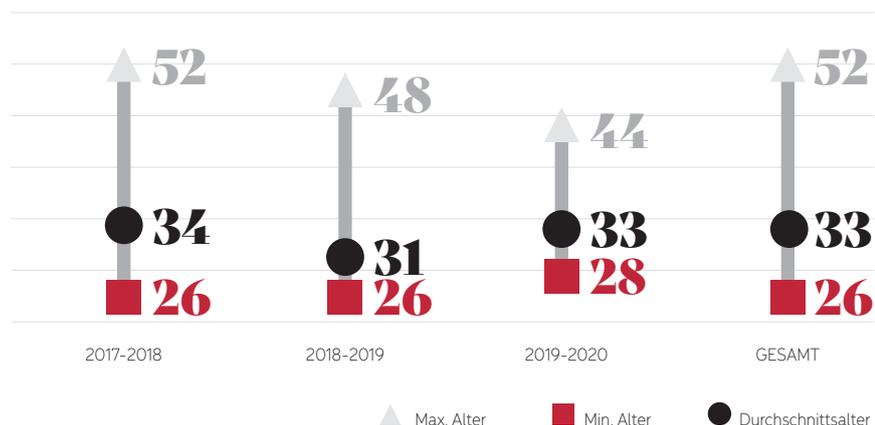
Die Abbildung „Admissionszahlen“ zeigt, dass in den ersten drei Studienjahren 117 vollständige Bewerbungen für den Studiengang eingereicht wurden. 70 Bewerber (60 %) wurden angenommen und zum Studium zugelassen. Dagegen wurden 47 Bewerber (40 %) abgelehnt.

Admissionszahlen



Alter der Studierenden

Der berufsbegleitende BSSE-Studiengang zeichnet sich durch eine breite Altersspanne der Studierenden aus. Wie die Abbildung „Alter der Studierenden“ zeigt, war beim Studienanfang die jüngste Studierende 26 und der älteste Studierende 52 Jahre alt. Das Durchschnittsalter insgesamt beträgt 33 Jahre.

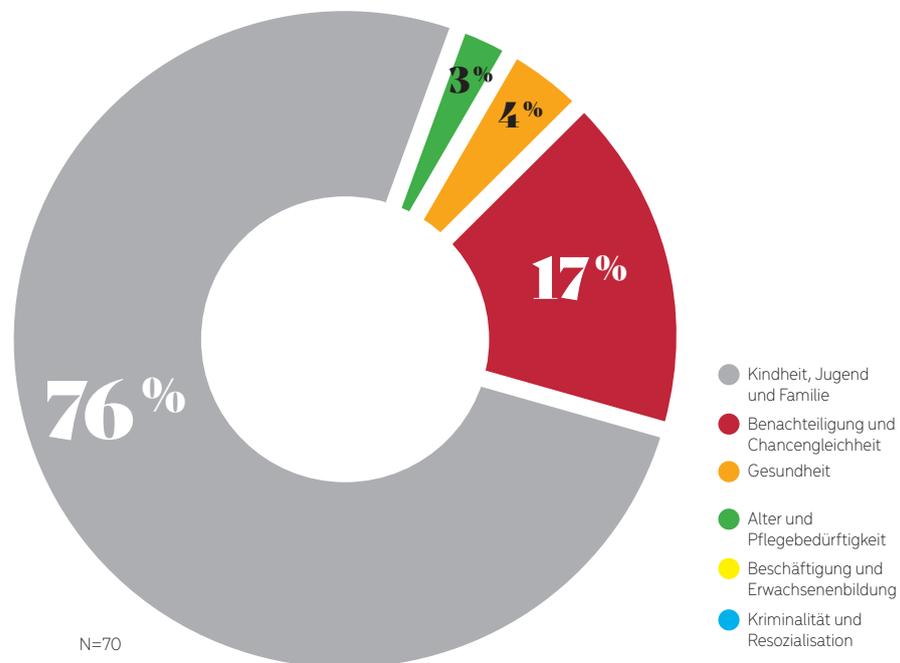


Praxisfelder und spezifische Arbeitsbereiche der Studierenden

Die Studierenden des berufsbegleitenden BSSE-CSL kommen aus vielen unterschiedlichen Bereichen der Sozialen Arbeit. Die Abbildung „Praxisfelder der Studierenden“ beschreibt die Praxisfelder, in denen die Studierenden bei Studienbeginn tätig waren. Die Abbildung „Spezifische Arbeitsbereiche der Studierenden“ bietet eine detaillierte Aufschlüsselung der unterschiedlichen Arbeitsbereiche. Die Farben der Balken entsprechen den Praxisfeldern, denen die jeweiligen Arbeitsbereiche zugeteilt sind.

Insgesamt kommen 76 % (53 von 70) der Studierenden aus dem Praxisfeld „Kindheit, Jugend und Familie“. Davon kommen über die Hälfte (35 von 53) aus dem Bereich der Kindertagesbetreuung und arbeiteten in Maisons Relais, Crèches, Foyers de jour, Foyers sociaux und Services d'éducation et d'accueil. Jeweils fünf Studierende arbeiteten bei Studienanfang in der Familienberatung und in der stationären Kinder- und Jugendhilfe (z. B. Kinderheime und Angebote des betreuten Wohnens für Jugendliche und junge Erwachsene). Zwei Studierende arbeiteten in der frühkindlichen Bildung und Erziehung, zwei in der Schulsozialarbeit in Grundschulen und zwei in der Internaterziehung. Zu diesem Praxisfeld gehören zudem ein Studierender aus der Erziehungshilfe für Eltern sowie eine Studierende aus der offenen Kinder- und Jugendarbeit (Jugendhaus).

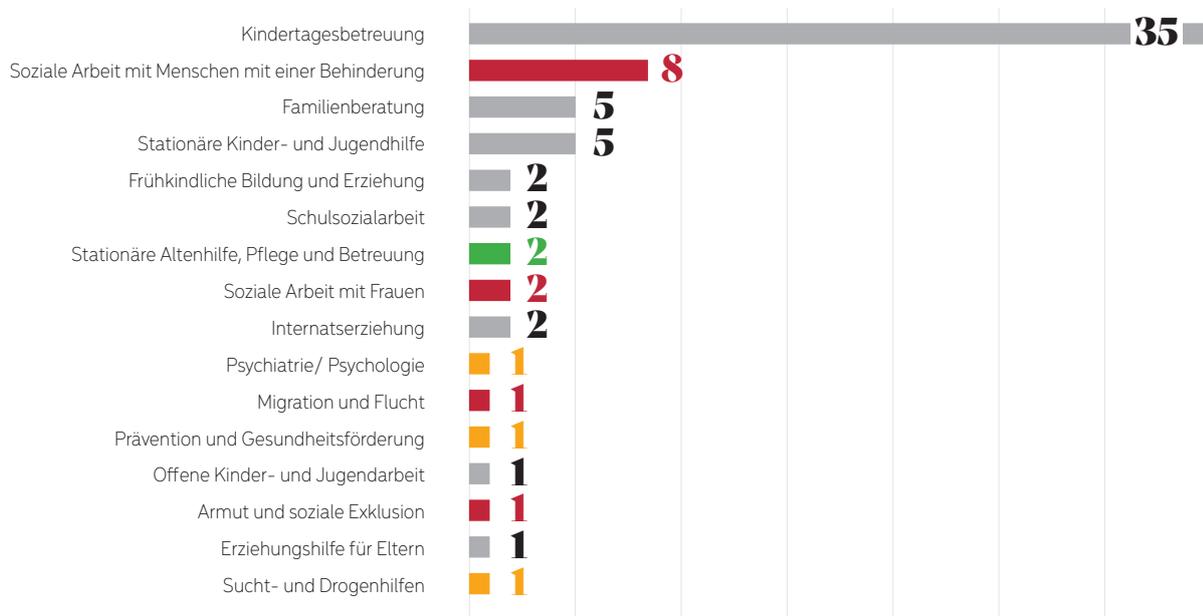
An zweiter Stelle steht das Praxisfeld „Benachteiligung und Chancengleichheit“ mit 12 von 70 Studierenden (17 %). Acht von diesen Studierenden waren bei Studienanfang in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit einer Behinderung und zwei in der Sozialen Arbeit mit Frauen (Frauenhaus/Frauenberatungsstelle) tätig. Jeweils ein Studierender oder eine Studierende arbeiteten im Bereich Migration/Flucht und Armut/soziale Exklusion.



Drei Studierende kommen aus dem Praxisfeld „Gesundheit“. Sie arbeiteten in der Psychologie/Psychiatrie, der Prävention und Gesundheitsförderung oder der Sucht- und Drogenhilfe.

Zwei Studierende sind dem Praxisfeld „Alter und Pflegebedürftigkeit“ zuzuordnen und arbeiteten in der stationären Altenhilfe, Pflege und Betreuung, also in Maisons de soins oder CIPAs (Centre intégré pour personnes âgées).

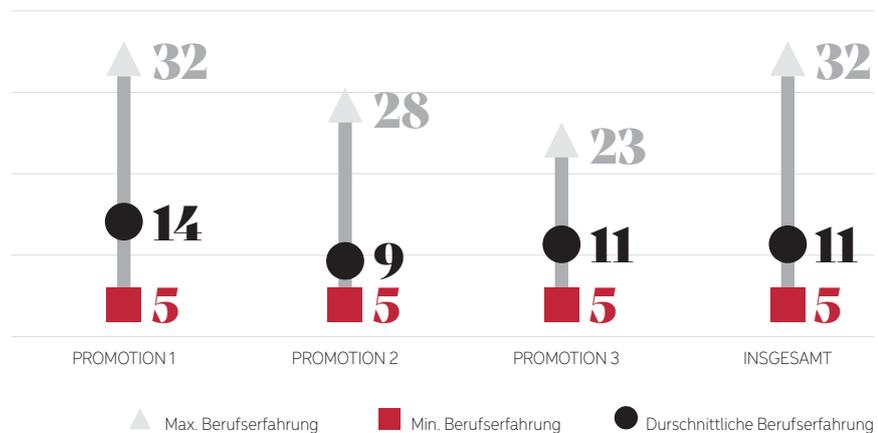
Spezifische Arbeitsbereiche der Studierenden



Berufserfahrung der Studierenden

Die Studierenden des berufsbegleitenden BSSE-CSL haben alle bereits langjährige Berufserfahrung. Die längste Berufserfahrung bei Studienantritt beträgt 32 Jahre, die kürzeste fünf Jahre¹. Im Durchschnitt haben die Studierenden elf Jahre Berufserfahrung, bringen also einen enormen Erfahrungsschatz aus der Praxis mit in ihr Studium.

Berufserfahrung der Studierenden bei Studienantritt



¹ Es gab Studierende, die zum Zeitpunkt der Bewerbung (April) noch keine vollen sechs Jahre Berufserfahrung hatten, jedoch zum Studiengang zugelassen wurden, weil sie alle anderen Voraussetzungen erfüllten und jeweils nur wenige Monate fehlten, um zum Studienbeginn (September) sechs volle Jahre Berufserfahrung vorweisen zu können.

PRAXIS TRIFFT THEORIE

Die Studierenden haben mehrere Jahre Berufserfahrung und eine abgeschlossene Berufsausbildung zum „Éducateur diplômé“ oder ähnlichen sozialen, pädagogischen oder psychologischen Berufen. Die Universität bietet ihnen die Möglichkeit, sich mit den wissenschaftlichen Theorien auseinanderzusetzen, die ihre berufliche Praxis beeinflussen. Dies fördert die Entwicklung einer kritisch-reflexiven Haltung gegenüber dem eigenen Handeln im Berufsalltag. Gleichzeitig verfügen die Studierenden über einen Reichtum an Erfahrungswissen, welches in die forschenden Aktivitäten der Universität einfließen kann und damit die Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft stärkt.

THEORY

PRACTICE



FAST FACTS



70

Studierende

In den ersten drei Studienjahren wurden insgesamt 70 Studierende im berufsbegleitenden BSSE-Studienprogramm angenommen.



74%

Fast drei Viertel der Studierenden (52 von 70) sind Frauen.



94%

Die Mehrheit der Studierenden (66 von 70) haben die luxemburgische oder doppelte Nationalität (luxemburgisch-italienisch/portugiesisch). Weitere vertretene Nationalitäten sind die französische, italienische, deutsche und deutsch-irländische.



83%

Die meisten Studierenden (58 von 70) sind bei Studienantritt diplomierte Erzieher (Diplôme d'Etat d'éducateur) oder haben einen gleichgestellten Abschluss. Alle Studierenden haben eine für die Soziale Arbeit relevante Erstausbildung.



Home

Programme

Inscriptions

Praxisbüro

Réunions d'information

Contact

Home // Studies // FHSE // **Bachelor en sciences sociales et éducatives en cours d'emploi**



Bachelor en sciences sociales et éducatives en cours d'emploi

La formation continue s'adresse aux éducateurs diplômés ayant au moins 6 ans d'expérience professionnelle et éducateurs gradués de l'ancien régime qui désirent acquérir le grade de Bachelor en sciences sociales et éducatives en cours d'emploi. La formation est organisée en partenariat avec le Luxembourg Lifelong Learning Center (LLLC) de la Chambre des salariés.

Les grands axes

Les grandes thématiques couvertes dans le cadre de ce cursus sont :

- Contextes et cadres de l'intervention sociale,
- Individu, groupe et société,
- Thèmes prioritaires,
- Méthodes d'intervention,
- Profession et pratique,
- Recherche en intervention sociale.

La structure

La formation s'étendra sur 2 ans (4 semestres) et les cours seront dispensés à l'Université du Luxembourg en horaires aménagés pour permettre aux personnes en cours d'emploi d'assister aux cours. Les cours sont dispensés en français et allemand.

Les cours auront lieu les jeudis en soirée, ainsi que les vendredis et les samedis toute la journée.

Afin de garantir la qualité pédagogique et de favoriser des échanges de qualité le nombre de participants est fixé à 25.

Les débouchés

Les diplômés travaillent dans des domaines très variés:

- les services sociaux,
- les foyers pour personnes âgées ou handicapées,
- les structures d'accueil pour enfants, dans l'enseignement fondamental ou les lycées,
- dans le monde associatif,
- dans les centres socio-éducatifs ou des organismes de prise en charge de chômeurs.

Les diplômés peuvent également poursuivre leurs études en master dans le domaine des sciences sociales et éducatives (pédagogie sociale, travail social, management social etc.) à l'Université du Luxembourg ou à l'étranger et après continuer avec un doctorat.

Formation en un coup d'œil

- Formation en cours d'emploi
- 2 ans / 4 semestres
- Frais d'inscription: 6.000 €
- 25 participants max.
- Langues d'enseignement: Allemand/Français

Die Lernziele und Inhalte des Studienprogramms

Der berufsbegleitende Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften ist ein generalistischer, grundständiger und Bologna-konformer Studiengang, der Theorie und Praxis verbindet und an die berufliche Erstausbildung und Erfahrung der Studierenden anknüpft. Das Studium ist darauf ausgerichtet, dass Studierende ihr Wissen und Ihr Können einbringen. Gleichzeitig werden Theorien und Methoden vermittelt und im Hinblick auf die berufliche Praxis reflektiert.

LERNZIELE

Fähigkeit der Theorie-Praxis-Reflexion auf allen Ebenen der Sozialen Arbeit

Analyse sozialer Probleme, wie Armut und Arbeitslosigkeit, Gewalt und Kriminalität oder Diskriminierung von Gruppen

Erklärung der Beziehungen zwischen Individuum, Gruppe und Gesellschaft in ihrer Vielschichtigkeit

Anwendung der Methoden der Sozialforschung

Kritische Diskussion der gesellschaftlichen Funktion der Sozialen Arbeit

Konzeption und Umsetzung sozialer und erzieherischer Programme oder Projekte

Anwendung ethischer Grundsätze bei der sozialen und erzieherischen Arbeit

Die Studieninhalte sind sowohl praxis- als auch wissenschaftsbezogen. Die Studierenden können nach Abschluss des Studiums als Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften und/oder als „Assistant social“ (bei Erfüllung aller entsprechenden Auflagen) in allen Bereichen der Sozialen Arbeit in Luxemburg arbeiten. Das Studium öffnet zudem den Zugang zu Masterstudiengängen im Bereich Sozial- und Erziehungswissenschaften (Sozialpädagogik, Soziale Arbeit, Sozialmanagement usw.) an der Universität Luxemburg oder im Ausland (mit evtl. Promotionsmöglichkeit).

MODULGRUPPE

INHALTE

1. Hintergründe und Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit

Die Studieninhalte der Modulgruppe 1 beziehen sich auf Geschichte, Rahmenbedingungen, Organisation und Theorien der Sozialen Arbeit sowie auf deren ethischen Aspekte.

2. Individuum, Gruppe und Gesellschaft

Die Modulgruppe 2 beschäftigt sich mit der Vermittlung von Wissensgrundlagen in den Sozial- und Erziehungswissenschaften, insbesondere bezogen auf verschiedene Lebensaltersstufen.

3. Schwerpunktthemen der Sozialen Arbeit

Die Modulgruppe 3 ist die zentrale Gruppe des Studiums. Die Studierenden können unter verschiedenen Schwerpunktthemen wählen, die in aufeinander aufbauende Module unterteilt sind.

4. Methoden der Sozialen Arbeit

Die Modulgruppe 4 widmet sich der Vermittlung von Methoden in der Sozialen Arbeit.

5. Beruf und Praxis

Die Modulgruppe 5 umfasst Praktika und Hospitation, begleitende Veranstaltungen zum Wissenschafts- Praxis-Transfer sowie ein Modul pro Semester zur persönlichen und beruflichen Entwicklung.

6. Forschung zur Sozialen Arbeit

Die Modulgruppe 6 widmet sich der Vermittlung von Forschungsmethoden im Bereich der Sozialen Arbeit und umfasst die wissenschaftliche Abschlussarbeit.

Im Folgenden sind alle Modulgruppen mit den jeweiligen Modulen, Seminaren und Kursen dargestellt.

MODULGRUPPE 1: HINTERGRÜNDE UND RAHMENBEDINGUNGEN DER SOZIALEN ARBEIT

PFLICHTMODULE

Geschichte und Praxisfelder der Sozialen Arbeit
 Systèmes politiques, sociaux et juridiques
 Sozial- und erziehungswissenschaftliche Theorien und Konzepte Sozialer Arbeit
 Allgemeine Ethik und Berufsethik

OPTIONSMODULE

Die Entwicklung der Kinderrechte, ihre Bedeutung und Verwirklichung im Sozial- und Bildungswesen
 Éléments de droit appliqué à l'intervention sociale

MODULGRUPPE 2: INDIVIDUUM, GRUPPE UND GESELLSCHAFT

PFLICHTMODULE

Gesellschaft und soziale Organisation
 Individuum und soziales Handeln
 Bildung, Hilfe und Erziehung
 Kindheits- und Jugendalter
 Entwicklung unter dem Aspekt der Lebensspanne: Erwachsenen- und hohes Erwachsenenalter

OPTIONSMODULE

Jugendkultur und Jugendzonen

MODULGRUPPE 3: SCHWERPUNKTTHEMEN DER SOZIALEN ARBEIT

PFLICHTMODULE

Behinderung und Inklusion I - II
 Armut und soziale Ungleichheit
 Kinder- und Familienhilfe und Jugendschutz und Gerichtsbarkeit
 Migration, Interkulturalität und Diversität
 Disparités et inégalités sociales en santé
 Erziehung und Bildung im Kindheitsalter
 Soziale Ungleichheit und Bildungschancen

OPTIONSMODULE

Criminalité et réaction sociale
 Wenn Erwachsene sich (weiterbilden) wollen, sollen, müssen ...
 Seniorenalter
 Konsumkompetent oder schon abhängig?
 Umgang mit Sterben, Tod und Trauer

MODULGRUPPE 4: METHODEN DER SOZIALEN ARBEIT

PFLICHTMODULE

Methoden I: Einführung und Grundlagen
 Methoden II: Ausgesuchte Interventionsmethoden
 Pratiques de l'enquête sociale et écrits professionnels

OPTIONSMODULE

Berufspraktische Aspekte einer Betriebswirtschaft der Sozialen Arbeit

MODULGRUPPE 5: BERUF UND PRAXIS

PFLICHTMODULE

Berufspraxis II / Temps de terrain (stage)
 Studienbegleitende Selbstreflexion und Standortbestimmung

OPTIONSMODULE

Stressreduktion durch Achtsamkeit

MODULGRUPPE 6: FORSCHUNG ZUR SOZIALEN ARBEIT

PFLICHTMODULE

Einführung in die Methoden wissenschaftlichen Arbeitens
 Grundlagen der Sozialforschung I
 Techniques de l'entretien et analyse de contenu
 Angewandte Sozialforschung
 Grundlagen der quantitativen Methoden

OPTIONSMODULE

Einführung in die Jugendforschung

MODULGRUPPE 7 : ABSCHLUSSARBEIT

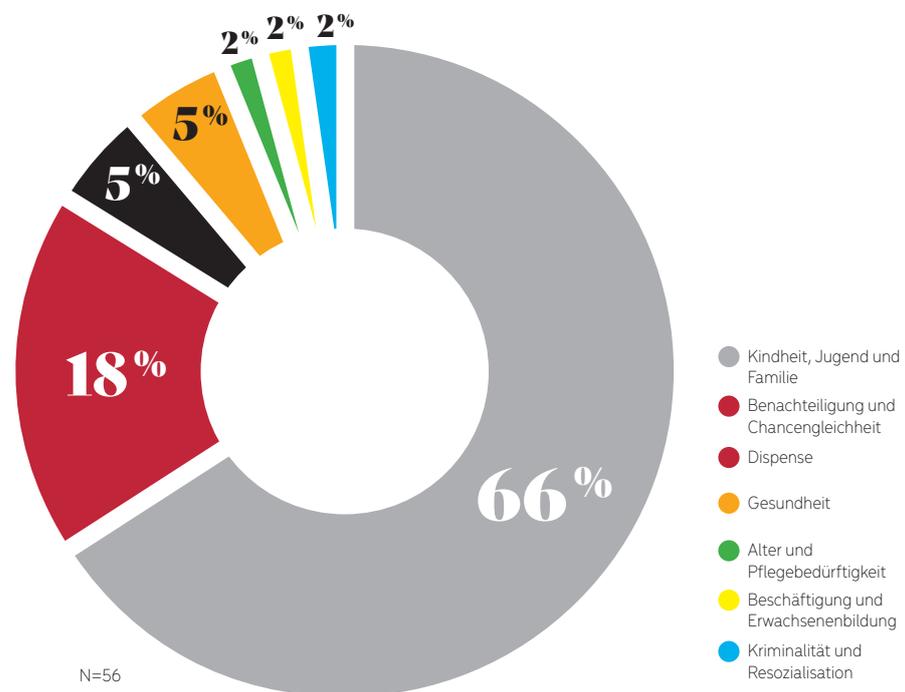
PFLICHTMODULE

Bachelorarbeit

Praxisphase und Hospitation

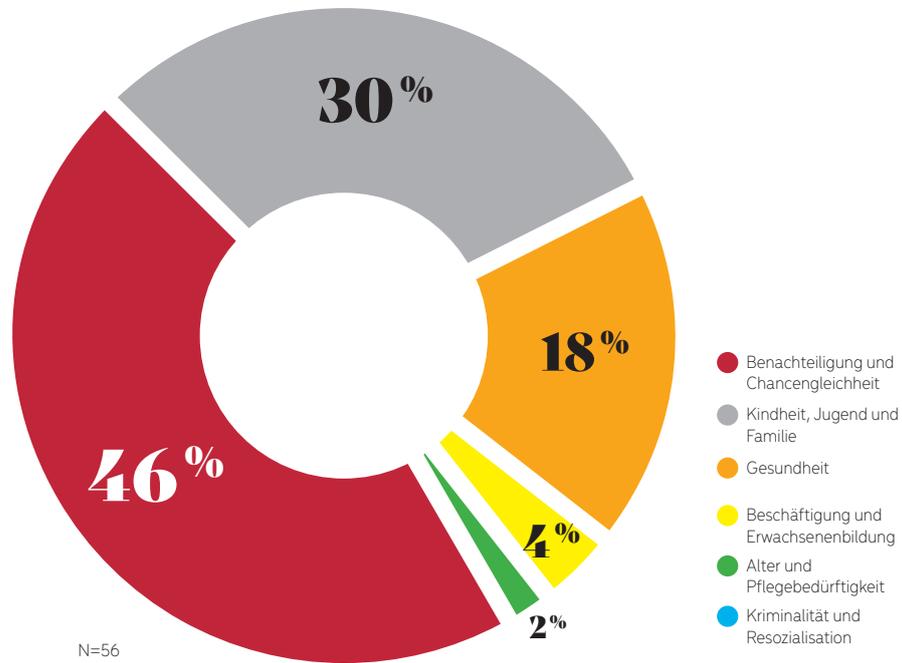
Die berufsbegleitenden Studierenden durchlaufen während des Studiums eine Praxisphase von 170 Stunden in ihrer eigenen Einrichtung. Sie müssen dabei ein Projekt mit Bezug auf die Aufgabenbereiche der Sozialen Arbeit planen, umsetzen und evaluieren und eine Hausarbeit mit dem Fokus auf die Theorie-Praxis-Reflexion verfassen. Falls die Studierenden anstreben, das vom Gesundheitsministerium ausgestellte Berufsausübungsrecht (autorisation d'exercer) für den Assistant social zu bekommen, muss die Praxisphase sowohl in der Einrichtung wie auch an der Universität von einem Assistant social begleitet werden.

Praxisfelder der Praxisphasen



Die Abbildung „Praxisfelder der Praxisphasen“ zeigt die Praxisfelder, in denen die Studierenden diese Praxisphase absolviert und ihr Projekt umgesetzt haben. Die Unterschiede zu den Praxisfeldern und Arbeitsbereichen bei Studienbeginn bestehen, da Studierende, die in ihrer eigenen Einrichtung nicht von einem Assistant social begleitet werden konnten, die Praxisphase in einer anderen Einrichtung absolvieren mussten. Es gibt außerdem Studierende, die während des Studiums den Arbeitgeber und damit auch das Praxisfeld und den Arbeitsbereich gewechselt haben. Manche Studierende wurden von dieser Praxisphase befreit aufgrund einer langjährigen Erfahrung in der Praxis und in den Aufgabenfeldern der Sozialen Arbeit. Diese wurden in den Abbildungen mit „Dispense“ dargestellt.

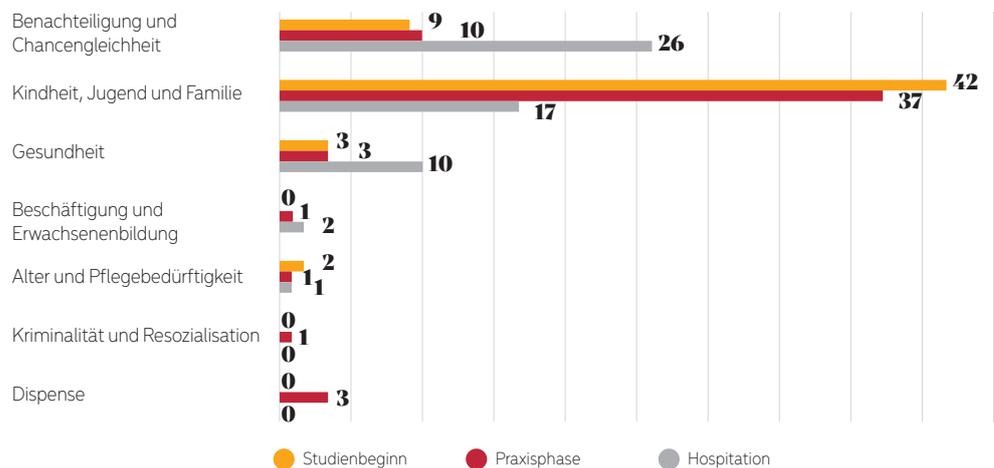
Praxisfelder der Hospitationen



Die Studierenden absolvieren zudem eine Hospitation von 80 Stunden in einer Fremdeinrichtung. Dies gibt ihnen die Gelegenheit, ein anderes Praxisfeld und einen anderen Arbeitsbereich sowie die interne Organisation, die Verwaltung sowie die Team- und Netzwerkarbeit in anderen Einrichtungen kennenzulernen. Auch hier müssen jene, die das Berufsausübungsrecht als Assistant social anstreben, in der Praxis und an der Universität von einem Assistant social begleitet werden.

Die folgende Abbildung gibt eine Übersicht der Praxisfelder bei Studienbeginn, bei der Praxisphase und bei der Hospitation. Besonders sticht in dieser Übersicht hervor, dass die Praxisfelder bei Studienbeginn und jene der Hospitation sich am meisten unterscheiden. Dies zeigt, dass die Studierenden diese Gelegenheit nutzen, um ihr Wissen und ihren professionellen Erfahrungsschatz zu erweitern. Die Praxisfelder „Benachteiligung und Chancengleichheit“ und „Gesundheit“ haben den größten Zugewinn und das Praxisfeld „Kindheit, Jugend und Familie“ den größten Verlust bei den Hospitationen im Vergleich zum Beginn des Studiums. Vor allem die Arbeitsbereiche „Armut und soziale Exklusion“, „Soziale Arbeit mit Frauen“ und „Wohnungs- und Obdachlosenhilfe“ werden häufig für die Hospitationen gewählt.

Praxisfelder bei Studienbeginn, Praxisphase und Hospitation

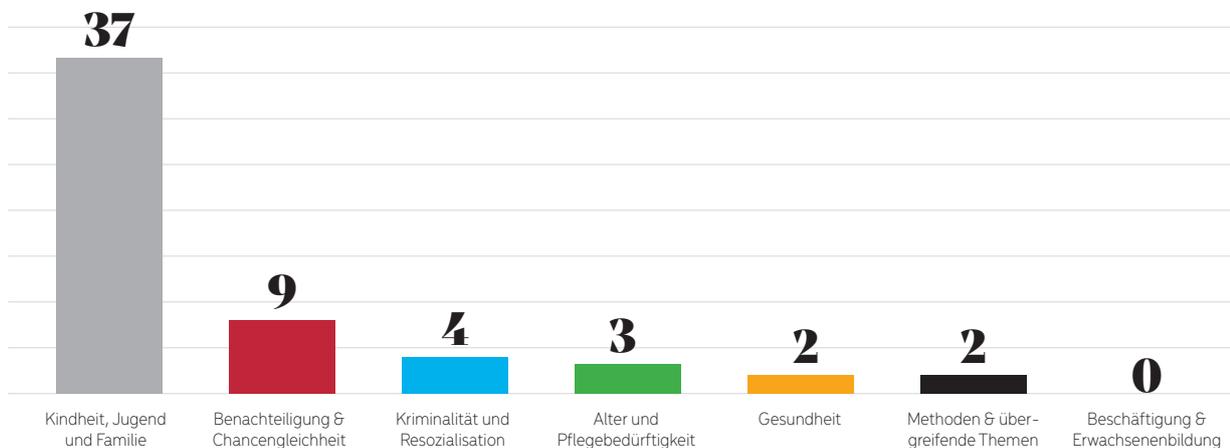


Die Bachelorarbeiten

In der untenstehenden Abbildung sind die Praxisfelder dargestellt, denen die Bachelorarbeiten inhaltlich zugeordnet werden können². 65 % sind dem Praxisfeld Kindheit, Jugend und Familie zuzuordnen. Auch diese unterscheiden sich jedoch stark in ihrer spezifischen Thematik. Die Bachelorarbeiten decken ein großes Spektrum an Themen und Problemstellungen ab und spiegeln damit die Diversität der Sozialen Arbeit wider. Die Titel der einzelnen Arbeiten sind am Ende dieses Kapitels aufgelistet.

Die wissenschaftlichen Abschlussarbeiten der berufsbegleitenden Studierenden zeichnen sich vor allem durch ihre hohe Praxis/Wissenschaftbezogenheit aus und tragen so dazu bei, die Soziale Arbeit in Luxemburg als Handlungswissenschaft voranzutreiben. Zwei Abschlussarbeiten sind bereits von der „association luxembourgeoise des organismes de sécurité sociale“ (aloss) veröffentlicht worden.

Praxisfelder der Bachelorarbeiten



15,9/20

Mit einer durchschnittlichen Bewertung der Abschlussarbeiten von mehr als drei Viertel der möglichen Punktzahl schnitten die ersten zwei Promotionen sehr gut ab.

² Die Gesamtanzahl der Bachelorarbeiten ist höher (N=57) als die Zahl derer, die die Praxisphase bzw. die Hospitation (N=56) absolviert haben. Dies liegt daran, dass aus organisatorischen Gründen eine Studierende das Praktikum gemäß den Vorgaben des regulären BSSE absolviert hat und damit bei der Praxisphase/Hospitation nicht mitgezählt wurde.

NAME	TITEL DER BACHELORARBEIT
ALMEIDA DA EIRA Madalena	Interkulturelle Identitätsbildung im Jugendalter. Erfahrungen in portugiesischen Migrationsfamilien in Luxemburg
BICHEL COSTA Melissa	Anfangsschwierigkeiten von Migranten *
BISSEN Joey	Ausbildung zum Antigewalttrainer und die Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit in der Praxis *
BLITGEN Jérôme	Die mediatisierte Lebenswelt der Kinder: Stellenwert neuer digitaler Medien für Kind und Familie *
BUCHHOLTZ Deborah	Gewalt gegen Frauen *
CARDOSO PEREIRA Olga Maria	Spielgruppen in Luxemburg. Welche Funktionen erfüllen Spielgruppen in Luxemburg aus der Sicht der Spielgruppenexperten und der Spielgruppenteilnehmer?
DEART Nathalie	Frühe mehrsprachige Bildung in der Luxemburger Kindertagesbetreuung. Welche Auswirkungen hat die Umsetzung des Konzeptes der frühen mehrsprachigen Bildung auf die Arbeitsweise sowie die Einstellungen der Professionellen?
DIAS Claudia	Mögliche Bedrohung der Identitätsfindung bei Kindern und Jugendlichen mit einer intellektuellen Beeinträchtigung *
DIPINTO Sabrina	Eine Kooperation zwischen Alt und Jung – Kompetenzerweiterung über mehrere Generationen *
DONVEN Laura	Jugendhaus im Blickfeld der Genderarbeit: Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Freizeitgestaltung von Jugendlichen
EIDEN Tobias	Jugendkriminalität in Luxemburg – Bezug zu CSSE und UNISEC *
EISCHEN Li	Scheidungskinder und sozialpädagogische Hilfsangebote. Qualitative Experteninterviews zu angebotenen Hilfeleistungen für Scheidungskinder in Luxemburg
EISEN Sheila	Tiergestützte Pädagogik in der stationären Jugendhilfe *
ENGLARO Luana	Der Einfluss von Corona auf die Altenarbeit *
ESSER Andrée Anne	Mehrsprachigkeit im Bereich der Früherziehung in Luxemburg. Wie können Institutionen im Bereich der Früherziehung arbeiten, um die Sprache der Kleinkinder in einem mehrsprachigen Kontext zu unterstützen?
FEHLEN Tina	Subjektive Erfahrungs- und Erlebnisberichte während des Aufnahme- und Integrationsprozesses von jungen unbegleiteten Flüchtlingen in Luxemburg
FELTGEN Ylana	Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand. Ein kritisches Lebensereignis?
FERREIRA SIMOES Sabrina	Emotionale Intelligenz in der Sozialen Arbeit. Setzen Sozialarbeiter eines Sozialamtes Emotionale Intelligenz in ihrem Arbeitsalltag um?
FOHL Jessica	Medienerziehung. Welchen Raum nehmen digitale Medien bei 11- bis 12-Jährigen und ihren Familien ein?
FRÖHLICH Catherine	Ältere Flüchtlinge: Herausforderungen und präventive Maßnahmen für die Sozialarbeit in der stationären Altenhilfe
GARA Sara	Frauen in der Obdachlosigkeit *
GARDINI Stéphanie	Le travail social avec les personnes victimes de la traite des êtres humains, ses valeurs, ses principes et ses limites
GERGES Gilles	„Die Entwicklung der Inklusion“ im Spannungsfeld der luxemburgischen formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen
GIERSCH KARGER Nathalie	Junge Wilde, Systemsprenger, Grenzgänger, Endstation? Sichtweise der Lehrer bezüglich der Übergangsentscheidung bei Schülern mit Lernschwierigkeiten
GILLEN Nadia	Wie hängt der soziale Status der Eltern mit dem Stellenwert der Ernährung in der Erziehung zusammen?
GLAESNER Thierry	Institutionalisierung der Kindheit *
GLOD Jacques	Wie definieren die Klienten Partizipation im Alltag der stationären Kinder- und Jugendhilfe? *
HAMEN Gilles Nicolas	Heimerziehung in Luxemburg. Wie durch Entwicklung, heutige Methoden und moderne Gesetze Kindern und Jugendlichen in der stationären Heimbetreuung Hilfe angeboten wird
HANCK Joey	Mobile und aufsuchende Jugendarbeit *
HILBERT Nadia	Folgen der Scheidung für Kinder *

NAME	TITEL DER BACHELORARBEIT
HOEPPNER Fernand	Elternarbeit im stationären Jugendbereich *
JUNGERS Lynn	Die Auswirkung der Arbeitszufriedenheit auf die pädagogische Arbeit des Personals im non-formalen Betreuungs- und Bildungsbereich am Beispiel der „Maison Relais“
KALMES Lynn Josée	Der Balanceakt von Nähe und Distanz
KARIER Philippe Bernard	Non-formale Bildungsstrukturen in Luxemburg - ein Sprungbrett zur Chancengleichheit im Bildungssystem?
KINTZELÉ Cindy	Umsetzung der frühkindlichen Mehrsprachigkeit zu Hause und in einer Kindertageseinrichtung
KLEMMER Joe	Verhaltensauffälligkeiten in der Fremdbetreuung. Institutionalisierung von Kindheit zwischen Bindungsproblemen und Normalisierung
KUSCHMANN Samantha	Partizipation im Zwangskontext der Jugendhilfe: Chancen, Möglichkeiten und Grenzen am Beispiel des „Centre Socio-Educatif de l'Etat in Dreibern“
LIES Pol	Mit Spiel und Bewegung: Wie die Bedürfnisse von Schulkindern mit ADHS in der non-formalen Kindertageseinrichtung Luxemburgs erkannt und die Rahmenbedingungen an ihre Bedürfnisse angepasst werden
MANZARI Rosa Egle	Obstacles et facteurs qui contribuent à la mise en place d'un partenariat dans l'accompagnement social des familles
MARTINS MORAIS James	Le rôle des entretiens individuels dans le développement de la qualité du travail pédagogique au sein des structures d'éducation et d'accueil
METZ Evelyne	Alkoholkonsumstörungen bei Frauen: Suchtentwicklung und -behandlung unter Berücksichtigung von Genderaspekten
MICHELINI Nadia	Kooperative Elternarbeit in der stationären Kinder- und Jugendhilfe *
MORAO Arnaud	Haltung und Erziehungseinstellung der Erwachsenen gegenüber Kindern *
NEGRI Cindy	Erlebnis- und Naturpädagogik: Methoden, Ziele und Potenziale im Vergleich. Eine systematische Literaturübersicht
NEGRI Melanie	Mediennutzung im Kindesalter *
OTH Isabelle	Gewalt und Geschlecht. Die unterschiedlichen Formen der Gewalt in Bezug zu einem bestimmten Geschlecht. Kann Gewalt weiblich oder männlich sein?
RIBEIRO COSTA Jennifer	Les assistances psychique, sociale et/ou éducative auprès des familles: Réflexion sur les écarts entre les expériences sur le terrain et les attentes imposées par le système et le cadre législatif
RIBEIRO MARCELINO Filipe	L'utilisation de la technique des modèles logiques comme outil de développement organisationnel Le cas de la structure d'urgence «Ulysse» et de l'implémentation d'une approche basée sur la «DBT-Dialectical Behavior Therapy» et le «Case Management»
RISCHARD Laura	Das inklusive Potential der Waldpädagogik. Naturnahe Kinderbetreuung, Ressource oder Barriere?
RODRIGUES FIGUEIREDO Nadine	Interkulturelle Kompetenz in der sozialpädagogischen Familienhilfe: hat der familiäre Einfluss des Migrationshintergrundes Einfluss auf die Beziehung zwischen Pädagog-innen und Klient-innen ?
RUPPERT Luc	Inklusion auf den ersten Arbeitsmarkt. Möchten Menschen mit einer Beeinträchtigung, die in einer Werkstatt für Menschen mit einer Beeinträchtigung in Luxemburg arbeiten auf den ersten Arbeitsmarkt inkludiert werden?
SCHAAF Raoul	Akzeptanzorientierte Drogenarbeit im Wandel des Konsumverhaltens. Eine Analyse am Beispiel des Konsumraums „Abrigado“ in Luxemburg
SCHAAF Tessy	Schulische Laufbahn von Kindern mit Entwicklungsstörungen *
SPINOSA Giuseppe	Wie wird Inklusion im luxemburgischen, wallonischen und rheinland-pfälzischen Grundschulsystem umgesetzt und inwiefern sind diese vergleichbar?
THILGEN Gwendy	Gestaltung von Bildungsprozessen zur gelingenden Umsetzung inklusiver Bildung
TREBSCHICK Yvonne	Aspekte erfolgreicher Resozialisierung am Beispiel ehemaliger Gefängnisinsassen im Rentenalter

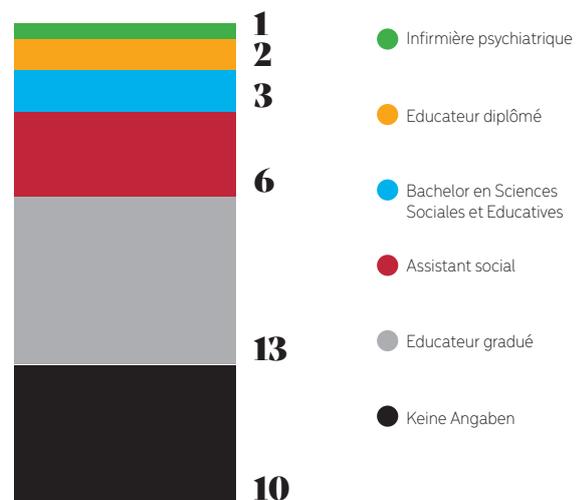
* Provisorischer Arbeitstitel. Abschlussarbeit zum Veröffentlichungszeitpunkt dieser Publikation noch in Bearbeitung.

Die ersten Ergebnisse der Verbleibsforschung

Das PraxisBüro ist auch nach ihrem Abschluss mit den Absolventen in Kontakt und verfolgt ihren professionellen Werdegang. Die ersten Studierenden haben das Studium im Sommer 2019 abgeschlossen. Ein Jahr (Promotion 1) bzw. 6 Monate (Promotion 2) nach Studienabschluss wurde eine Einladung an die Studierenden verschickt, mit der Bitte, dem PraxisBüro ihren aktuellen Arbeitgeber sowie ihre Funktion und ihre Einstufung mitzuteilen. Bis jetzt sind für 25 der 35 Absolventen³ aktualisierte Informationen verfügbar.



Einstufungen nach Studienabschluss (Promotionen 1 & 2)



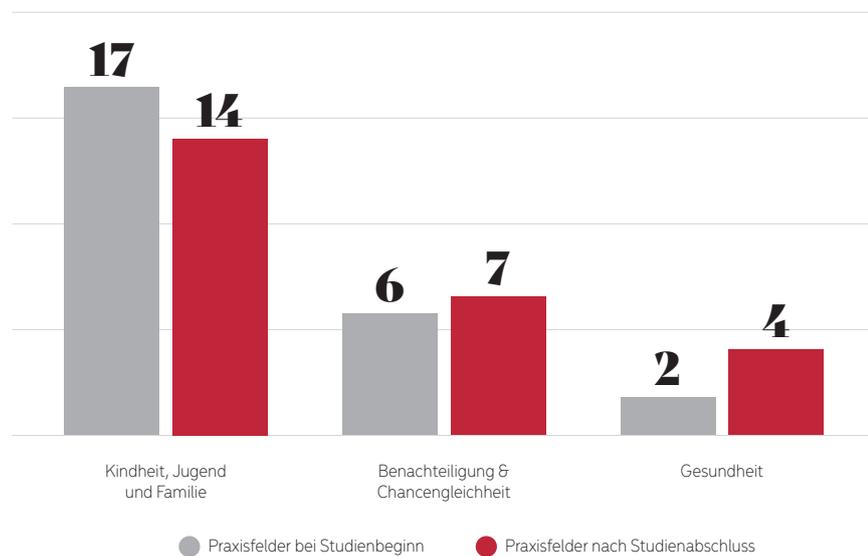
Dreizehn Studierende sind nach eigenen Angaben jetzt als Educateur gradué eingestuft, sechs als Assistant social und drei als Bachelor en Sciences Sociales et Educatives. Bei drei Studierenden haben die Einstufungen sich nicht geändert und sie arbeiten als Educateurs diplômés bzw. als Infirmière psychiatrique.

Auch die Funktionsbeschreibungen, die die Absolventen geschickt haben, zeigen den beruflichen Aufstieg der Mehrzahl der Absolventen. Diese arbeiten nach dem Studium in Führungspositionen und sind Verantwortungsträger in ihren Einrichtungen.

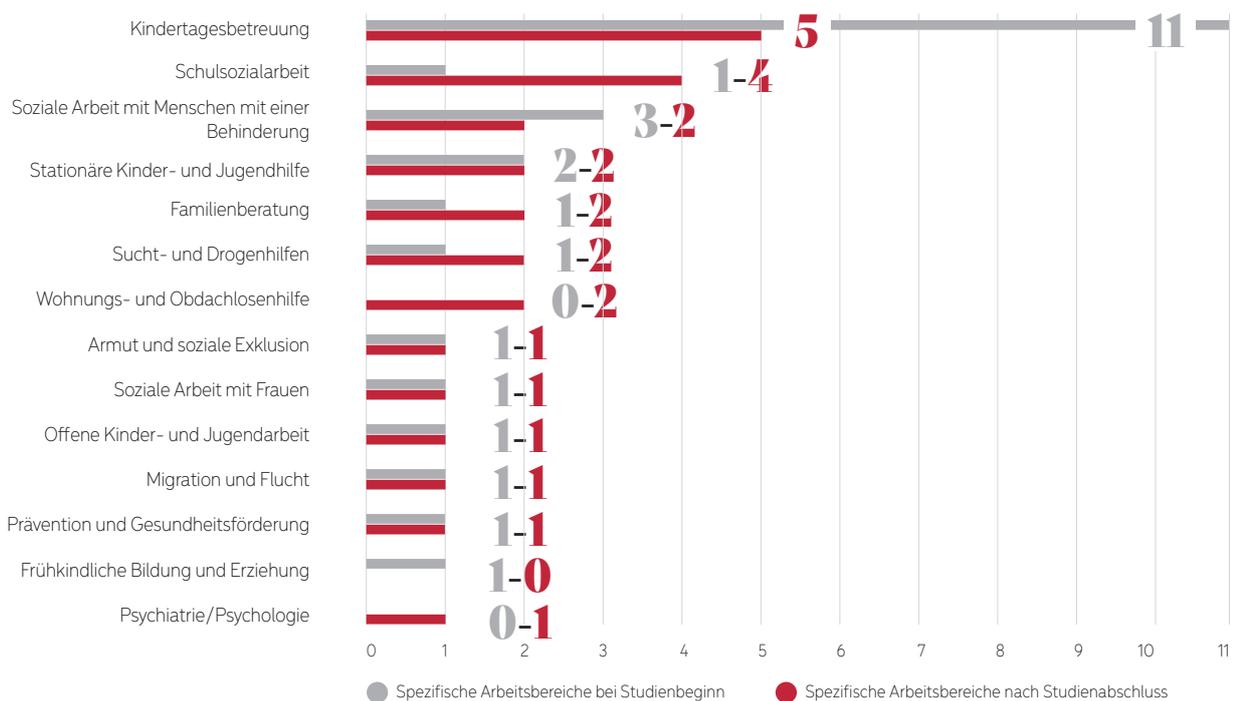
³ Die Zahl der Absolventen (N= 35) ist niedriger als die der Bachelorarbeiten für die ersten beiden Promotionen (N= 40), da einige Studierende der zweiten Promotion sich für eine Verlängerung von einem Semester für die Verfassung der Bachelorarbeit entschieden haben und damit zum Erhebungszeitpunkt noch nicht zu den Absolventen gezählt werden konnten.

Von den 25 Studierenden, für die aktualisierte Informationen verfügbar sind, haben 13 Studierende den Arbeitgeber und damit auch das Praxisfeld und/oder den spezifischen Arbeitsbereich gewechselt. Tendenziell wechselten vor allem Absolventen aus dem Praxisfeld „Kindheit, Jugend und Familie“ innerhalb des Praxisfeldes in andere Bereiche wie die Schulsozialarbeit oder die Familienberatung. Andere wechselten auch das Praxisfeld und arbeiten nun beispielsweise in den Arbeitsbereichen „Wohnungs- und Obdachlosenhilfe“ oder „Sucht- und Drogenhilfen“ im Praxisfeld „Benachteiligung und Chancengleichheit“. Andere Absolventen wechselten in das Praxisfeld Gesundheit und die Arbeitsbereiche Psychiatrie/Psychologie oder die Prävention und Gesundheitsförderung.

Wechsel der Praxisfelder Promotionen 1 & 2



Wechsel der spezifischen Arbeitsbereiche Promotionen 1 & 2



Einen ganz neuen Blick auf die Praxis gewinnen: Die Bedeutung des Theorie-Praxistransfers im Modul „Profession und Praxis“



Dr. Anette Schumacher ist an der Universität Luxemburg als Postdoc (Psychologe) im Bereich Kindheits- und Jugendforschung tätig



Dr. Sandra Biewers-Grimm ist Postdoc im Institut für Kindheit- und Jugendforschung und dort besonders für die Forschung im Bereich der non-formalen Bildung zuständig

Der berufsbegleitende Bachelorstudiengang in Sozial- und Erziehungswissenschaften hat unter anderem das Ziel, den wechselseitigen Bezug zwischen Theorie und Praxis herzustellen und damit eine anwendungsorientierte, jedoch zugleich theorie- und wissensbasierte Qualifizierung der Studierenden zu gewährleisten. In den letzten drei Promotionen des Studiengangs stand für dieses Ziel besonders das Modul „Profession und Praxis“, das den künftigen Fachkräften wichtige Lern-, Übungs- und Reflexionsräume zur Verfügung stellte, um Praxiserfahrungen vor dem Hintergrund relevanter Theorien reflektieren und einordnen zu lernen. Der folgende Text gibt einen Einblick in dieses Modul und beschreibt die Erfahrungen und Lernprozesse, die die Studierenden und die Lehrkräfte darin gemeinsam generiert haben.

In den berufsbegleitenden Bachelorstudiengang in Sozial- und Erziehungswissenschaften schreiben sich überwiegend Studierende ein, die meist auf eine langjährige Berufserfahrung in einem oder mehreren sozialen Praxisfeldern zurückblicken können. Sie wissen „wie der Hase“ läuft, sind Experten ihrer Praxisfelder, häufig sogar Führungskräfte. Routinen haben sich bei ihnen ebenso etabliert wie bestimmte professionelle Haltungen gegenüber Arbeitsansätzen und Klienten. Welcher Gewinn soll und kann also hier durch ein verpflichtendes Studium begleitendes Praktikum erzielt werden?

Wir alle lieben Routinen und wir brauchen sie auch, um unsere Arbeit effektiv gestalten und sicher beenden zu können. Abläufe, die wir „immer schon so gemacht haben“ geben uns eine gewisse Sicherheit, denn so können wir absehen, welchen Gang die Entwicklungen nehmen werden und zu welchen Ergebnissen sie ungefähr führen. Oft werden solche Routinen innerhalb des beruflichen Alltags nicht mehr fundiert in Bezug auf ihre Angemessenheit und Effektivität hinterfragt.

Jedoch befasst sich die Soziale Arbeit zu einem Großteil mit Unsicherheitsthemen. In ihren Handlungsvollzügen geht es darum, gesellschaftliche Veränderungen und soziale Entwicklungen zu begleiten und die Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und Ressourcen zu unterstützen. Die Fachkräfte selbst sind dabei stetig darauf bedacht, die Balance zwischen Nähe und Distanz zum Klienten zu halten, sie haben außerdem organisationsbezogene Regeln und Verwaltungsrichtlinien zu respektieren, nicht selten kämpfen sie in und mit interdisziplinären Teams und ihren unterschiedlichen Meinungen und und und. Professionalität bedeutet und beinhaltet in diesem Zusammenhang deshalb vor allem auch, das eigene Handeln differenziert begründen und theoretisch einordnen zu können.

Viele der Studierenden im berufsbegleitenden Bachelorstudiengang verfügen über ein solides Praxiswissen, auf das die theoretischen Studieninhalte gut aufbauen können. Dieses Wissen zu artikulieren und differenziert zu begründen, fällt allerdings nicht immer leicht, denn gerade in Situationen, in denen man sich handlungssicher fühlt und auf eine Routine zurückgreifen möchte, liegen die Antworten auf die Frage des „warum“ bzw. eine theoriegeleitete Argumentation eher im Impliziten und lassen sich viel schwerer in Worte fassen, als man denkt.

Das Modul „Profession und Praxis“ mit seinem reflexiven Ansatz bot hier eine hervorragende Möglichkeit, um die bestehenden Wissensstrukturen aufzurütteln und neu zu justieren. Denn einen professionellen Theorie-Praxistransfer zu schaffen, heißt einen Schritt zurückzutreten und das gewohnte Alltagshandeln im Lichte neuer theoretischer Perspektiven oder auch im Kontext eines anderen Handlungsfeldes mit anderen Herangehensweisen zu betrachten und hieraus neue Sichtweisen und Situationsverständnisse zu gewinnen.

In den ersten drei Promotionen des Studiengangs kamen hierzu vielfältige Instrumente und Methoden zur Anwendung, so etwa Einzelberatungen, Workshops, Tutorien und kollegiale Beratungen sowie Zwischen- und Abschlussevaluation, die darauf ausgerichtet waren, das in den Praxisphasen erworbene Wissen im Rahmen eines fachlich und wissenschaftlich begleiteten Austauschs von Theorie und Praxis aufzufangen, zu vertiefen und zu erweitern. Die eigene „Praxis“ wurde dabei als ein Lernort definiert, d. h. die Studierenden erhielten in einem Praktikum am eigenen Arbeitsplatz und in einer externen Praktikumsstelle einen anderen, neuen und vertiefenden Einblick in ihr eigenes Arbeitsfeld und in ein ihnen bislang vielleicht noch fremdes Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit. Sie wurden in drei obligatorischen Seminaren zum „Theorie/Praxis-Transfer“ von den Dozenten der Universität Luxemburg dabei unterstützt, die im Praktikum erworbenen Erfahrungen fachlich und theoretisch einzuordnen. Ein wichtiges Ziel dieser Seminare war es, eine Brücke zwischen Reflexionstheorien und -modellen einerseits und dem Praxiswissen der Studierenden herzustellen und hierbei das professionelle Verständnis zu festigen über

- die grundlegende Bedeutung der Reflexivität in der Sozialen Arbeit,
- die Bedeutung von Reflexivität für die Professionalisierung des Alltagshandelns,
- die Vielfalt der Reflexionsperspektiven und -fragen sowie
- die systematische Einübung von Reflexionsmethoden- und -schritten.

Das Wissen über bestimmte Theorien (z. B. des amerikanischen Pragmatismus, des kritischen Rationalismus oder der Psychotherapie) sowie deren Bedeutung für die Art und Weise des „kritischen Denkens“ diente dabei als Grundlage dafür, den Studierenden die Diversität der Reflexionsbereiche und -themen in einer sozialen Einrichtung nahezubringen.

Nach einer ersten theoretischen Einführung übten die Studierenden hierbei die Reflexionsarbeit jeweils direkt an ihren eigenen Projekten und Erfahrungen. Die gemeinsame Diskussion und kleinteilige Analyse der erlebten Praxissituationen und Praxisfälle aus unterschiedlichen Perspektiven war also ein zentrales Element des Seminars. Dies stets mit dem Ziel, die Studierenden dabei zu unterstützen, den professionellen Blick von ggf. Gewohntem zu lösen und auf Neues, noch Unhinterfragtes zu richten. Hierbei wurde systematisch auf das bereits während des Studiums erarbeitete und theoretisch vermittelte Wissen aufgebaut, das seinerseits so weiter vertieft werden konnte.

Das Seminar war außerdem durch vielfältige praktische Übungen und interaktive Elemente strukturiert, so etwa Diskussionsrunden, Interviewübungen, die Methoden des Peer-coachings oder des sogenannten „World Café“. Durch diese Übungselemente auf der Basis von Kooperation und Interaktion konnten wertvolle Peer-learning-Momente geschaffen werden. Die übergeordnete Frage danach, was die Studierenden während einer Fallarbeit, eines Projekts oder einer organisatorischen Aufgabe gedacht (und nicht gemacht) haben, umrahmte die eigentlichen Reflexionsfragen: Welche Situation liegt vor? Worum geht es in meinem Fall? Welche Art der Maßnahme oder Intervention ist in dieser Situation angebracht und warum? Was (u. a. Erfahrungswissen, Theorien) liefert mir Argumente für mein Vorgehen? Welche Gründe sprechen dagegen? Wie genau kann ich vorgehen? Wie positioniere ich mich selbst zu meinem Handeln?

Dies alles sind Fragen, die verhindern, dass Alltagsroutinen einen zu starken Einfluss auf das professionelle Handeln erhalten und die andersherum dazu führen, trotz bekannter Abläufe den Blick offen zu halten für die individuelle – meist von Unsicherheiten geprägte – Situation. Das folgende Zitat einer Studierenden aus dem Studiengang zeigt, dass das Theorie/Praxis-Seminar hierzu vielfältige Möglichkeiten bieten konnte.

„Infrage stellen, neu durchdenken, sehr viel Reflexion, Klarheit bezüglich eigener Standpunkte welche mit der Theorie verortet werden können. Trotz langer Praxiserfahrung bietet es die Möglichkeit, neue Ideen zu verwirklichen. Qualitätsfördernd.“ (Studentin des berufsbegleitenden BSSE-Studiengangs)

Es ging nicht zuletzt darum, ein erweitertes Bewusstsein in der Studiengruppe dafür zu schaffen, wie vielfältig der Handlungskontext in einer sozialen Organisation sein kann und aufzuzeigen, an welchen Aspekten Reflexion sinnvoll und wichtig ist. Auch wenn hier und dort intensiv und kontrovers über die vermeintlich doch „lange bekannten Themen“ diskutiert wurde, so erzeugten – wie das folgende Zitat eines Studierenden zeigt – genau diese Diskussionen häufig den entscheidenden Aha-Effekt.

„De Modüll Beruffspraxis an de Praktikum hu mir eng vill méi héich ‚Vogelperspektive‘ fir mäi professionellen Alldag bruecht“ (Student des berufsbegleitenden BSSE-Studiengangs)

Die Erfahrungen der vergangenen drei Studiendurchgänge haben insgesamt gezeigt, dass eine theoriebasierte und auf mehreren Ebenen angelegte Form der Reflexion eine entscheidende professionelle Kompetenz darstellt, die kontinuierlich eingeübt, aufgefrischt und weiterentwickelt werden muss. Denn jeder Fall ist anders und ohne ein theoretisches und wissenschaftliches Fundament lässt sich nur schwer systematisch nach außen begründen, weshalb ein bestimmtes Handeln als zielführend im Sinne des Klienten betrachtet wird. Weder nur aus einer theoretischen Perspektive noch nur aus Sicht der Praxis ist dieser professionelle Habitus effektiv erlernbar. Daher kann der Transfer zwischen Theorie und Praxis und die reflexive Auseinandersetzung mit dem Gelernten auf beiden Ebenen als ein entscheidendes Qualitätselement dieses vielfältigen und wichtigen Studiengangs hervorgehoben werden.

Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften BSSE, Assistant Social AS und Édicateur gradué EG

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der professionellen Sozialen Arbeit in Luxemburg

Dokumentation der Veranstaltung „Der Assistant Social Social in der professionellen Praxis“
im Rahmen des Moduls „Beruf und Praxis“



Manou Flammang hat den Bachelor en Sciences Sociales et Éducatives an der Universität Luxemburg absolviert und anschließend den Master Soziale Arbeit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig abgeschlossen. Sie hat in Deutschland in der Gemeinwesenarbeit und in einer Zufluchtswohnung für Betroffene von Menschenhandel gearbeitet. In Luxemburg war sie in der Wohnungs- und Obdachlosenhilfe und als Beraterin in der Erwachsenenbildung tätig. Zurzeit ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im PraxisBüro der Universität Luxemburg und ist hier tätig in Forschung, Netzwerkarbeit, Projektkoordination, Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit und als Tutorin für berufsbegleitende Studierende in der Praxisphase.

Am 12.04.2019 begrüßte das PraxisBüro die Studierenden des vierten Semesters des berufsbegleitenden Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften (BSSE) sowie Praxisvertreter und Experten der Sozialen Arbeit in Luxemburg. Das Seminar wurde von Patrick Salvi moderiert und von Petra Böwen und Manou Flammang organisiert, begleitet und dokumentiert. Ziel des Austausches war, den Studierenden unterschiedliche Praxisfelder des Assistant Social (AS) nahezubringen und darüber hinaus einen konstruktiven Dialog zum BSSE, dem Édicateur gradué ancien régime (EG), dem AS und der Sozialen Arbeit in Luxemburg anzuregen.

Wichtiges Diskussionsthema war die Trennung zwischen BSSE und AS.

Dabei wurde auf der einen Seite argumentiert, dass der BSSE wie der EG einen Fokus auf die pädagogische Betreuung und somit einen unterschiedlichen Zugang zu den Adressaten habe als ein AS. Dieser würde stärker sozialadministrativ und einzelfallorientiert arbeiten, im Sinne eines Case Manager. Einige Teilnehmer des Seminars haben zudem hervorgehoben, dass der AS im Gegensatz zum BSSE und EG ein geschützter Beruf ist, mit juristisch verankertem Auftrag und einem bindenden Ethikkodex.



Auf der anderen Seite wurde von einigen Teilnehmern dargestellt, dass in einigen Einrichtungen AS, BSSE und EG mehrheitlich die gleiche Arbeit machen. Es wurde zudem argumentiert, dass die Ausbildung in Luxemburg für BSSE und AS sich faktisch nicht mehr unterscheide, bis auf minimal veränderte Voraussetzungen im Rahmen des Studiums. Auch im SAS-Kollektivvertrag sowie in den staatlichen und kommunalen A2-Karrieren seien BSSE, EG und AS als eine Karriere zusammengefasst. Demnach sei die Trennung zwischen BSSE und AS mittlerweile zu einer künstlichen Unterscheidung geworden.

Besonders hervorgehoben wurde immer wieder der verbindliche Ethikkodex, den es nach Meinung der Seminarteilnehmer für alle sozio-pädagogischen Berufe geben müsste.

Wird an der Trennung unterschiedlicher Berufe festgehalten oder wird der Weg zur Evolution der Berufslandschaft geöffnet? Ein gemeinsamer Diskurs über den Gegenstand und die Ausrichtung einer gemeinsamen Profession müsse geführt werden, so die Meinung vieler Teilnehmer. Dazu benötige es des Weiteren einer gemeinsamen Vorstellung davon, wie ein „Rahmengesetz Soziale Arbeit“ aussehen könnte. Einen verbindlichen Ethikkodex und eine Beschreibung der Missionen, Aufgaben und Aufträge für alle Angehörigen der Profession sei dabei entscheidend, um eine gemeinsame Identität zu stiften und die politische und gesellschaftliche Legitimität und Anerkennung zu fördern. Ein solcher Ethikkodex und eine gemeinsame Auftragsdefinition muss sich an internationalen Standards der Sozialen Arbeit (z. B. von der IFSW) orientieren und auf die nationalen Gegebenheiten zugeschnitten werden.

Alle Teilnehmer wurden während des Seminars nach Kritikpunkten und Verbesserungsvorschlägen bezüglich des BSSE-Curriculums gefragt.

Am häufigsten wurde eine verstärkte Vermittlung von Management- und Leitungskompetenzen gefordert. In diesem Kontext wurde darauf hingewiesen, dass einigen Absolventen des regulären BSSE ohne/mit sehr wenig Berufserfahrung Leitungspositionen angeboten werden, was auch dem gravierenden Fachkräftemangel in der Sozialen Arbeit zuzuschreiben sei. Ein quantitativer Ausbau der Anzahl an Studenten, die im Rahmen des BSSE (regulär und berufsbegleitend) ausgebildet werden, könnte dem entgegenwirken. Mangelnde Praxiserfahrung der Absolventen wurde ebenfalls als Kritik geäußert. Ein Vorschlag war, den Studiengang ähnlich dem Bachelor zur Lehrerbildung auf 7 oder 8 Semester zu verlängern, um unter anderem die Praxisphasen zu verlängern. Des Weiteren wurde verlangt, dass das Modul über luxemburgisches Recht für alle obligatorisch sein müsse. Die Ausbildung an der Universität sollte zudem die Studenten in der Ausbildung einer Identität als Sozialarbeiter unterstützen.



Die Herausforderung, der sich die Universität stellen muss, ist die Balance zu finden zwischen den Forderungen und Erwartungen der Praxis in Luxemburg, dem Sicherstellen der Bologna-Konformität und der Erfüllung der internationalen Standards für Kerncurricula von Bachelorstudiengängen der Sozialen Arbeit.

Die Ausbildung von professionellen Sozialarbeitern in Luxemburg hat sich in den letzten 13 Jahren qualitativ sehr verändert. Auch die Praxis sieht sich immer mehr neuen Herausforderungen gegenübergestellt und die Komplexität der gesellschaftlichen Entwicklungen verlangt zunehmend Fachkräfte mit einer breit gefächerten Ausbildung und vielseitigen Kompetenzen. Die Ansichten über den einzuschlagenden Weg für die Entwicklung der Sozialen Berufe in Luxemburg gehen teilweise auseinander. Um geeint als Sozialarbeiter, anstatt getrennt als Assistants Sociaux, Éducateurs gradués und Bachelors en Sciences Sociales et Éducatives, auftreten und die gemeinsame Agenda verteidigen zu können, sollte ein angepasster rechtlicher Rahmen geschaffen werden. Dies kann nur geschehen, wenn alle Akteure sich an einen Tisch setzen und einen konstruktiven Dialog führen.

Entscheidend für einen fortlaufenden Dialog ist eine gute Vernetzung der betroffenen Akteure. Hier bietet das **PraxisBüro, die seit acht Jahren bestehende nationale Plattform der Sozialen Arbeit in Luxemburg**, allen Beteiligten Begegnungsgelegenheiten an, um zusammen zu diskutieren und den Aushandlungsprozess fortzuführen. Es besteht auch die Möglichkeit, Fachtagungen oder Konferenzen zu spezifischen Themen zu organisieren. Des Weiteren informiert das **PraxisBüro** auch über Studiengänge, Curricula und die Entwicklung der Ausbildung von Sozialarbeitern in Luxemburg. praxisbuero@uni.lu



BSSE-CLS wird zur Qualitätsmarke

De BSSE-CLS gëtt eng Qualitéitsmark

Le BSSE-CLS devient une marque de qualité

15. September 2017:

**Der neue berufsbegleitende Bachelor in Sozial-
und Erziehungswissenschaften startet!**

Carlo Frising & Petra Böwen:

**„Unser wichtigstes Ziel war die Gleichwertigkeit des
berufsbegleitenden mit dem regulären BSSE-Studiengang
zu erreichen, sowohl inhaltlich als auch im Rahmen
der Anerkennung. Die Studentinnen und Studenten
erhalten ein gleiches Diplom und die Möglichkeit, das
Berufsausübungsrecht Assistant Social zu erwerben“**

.....

Stéphane Pallage, Recteur uni.lu*:

**« ...l'Université a 3 missions, celle de la recherche, celle de l'enseignement
et celle du service à la société. Nous voulons être l'université
du Luxembourg pour les Luxembourgeois »**

*(Praxis- und Kontakttag 24.10.2019)

Ralph Schroeder, Centre socio-éducatif de l'Etat, Direktor:

**„... Somit ist der berufsbegleitende Bachelor in Sozial- und
Erziehungswissenschaften eine wahre Bereicherung für die
Landschaft der Ausbildungen in der sozialen Arbeit
in Luxemburg.“**

.....

Qualitätsentwicklung

Oberstes Ziel für die Kooperationspartner uni.lu und CSL bei der Konzeptentwicklung, Organisation und Umsetzung des berufsbegleitenden Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften BSSE-CSL war und ist die qualitative Gleichrangigkeit mit dem bereits bestehenden regulären Studiengang BSSE. Also die Entwicklung eines generalistischen, grundständigen und Bologna-konformen Studiengangs.

Der Abschluss ermöglicht sowohl weiterführende Studien auf Masterebene und anschließende Promotionsmöglichkeiten im In- und Ausland.

Er eröffnet Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt in allen Praxisfeldern und bei allen Trägern (staatlich, kommunal, gemeinnützig, privat) der Sozialen und Erzieherischen Arbeit.

Des Weiteren bietet er die Voraussetzungen zur Erlangung des Berufsausübungsrechts Assis-tant Social (staatlich reglementierter Beruf).

Um dies zu gewährleisten, griffen die beteiligten Mitarbeiter der Fakultät FLSHASE und des Studiengangs BSSE von Beginn der Konzeptphase an auch auf Experten aus dem Ausland zurück, z. B. auf Prof. Dr. Stefan Borrmann, Hochschule Landshut (Curricula analysis of all BA programs in social work at Universities of Applied Sciences in Germany; DGSA Kerncurriculum Soziale Arbeit),

Prof. Dr. Regula Kunz, Hochschule Nordwestschweiz, Heinz Gabler, Hochschule Köln, Manuel Freis, HTW Saar.

Während der Laufzeit der drei Promotionen wurde und wird die Qualität der Lehre, wie bei allen anderen uni.lu-Studiengängen, jedes Semester von den Studierenden bewertet. Zusätzlich führte die CSL Studierendenbefragungen durch.

Feedbacks von Organisationen des Arbeitsmarktes gibt es regelmäßig nach den Modulen der Professionellen Praxis (Praktikum und Hospitation).

Der Studiengang war einbezogen in der „External Evaluation of Learning and Teaching at the University of Luxembourg 2020“, in deren Zusammenhang im Herbst 2019 der partizipative Evaluationsworkshop „Etabliert? Evident? Erfolgreich?“ durchgeführt wurde und in der das PraxisBüro als ein Best-Practice-Beispiel als Schnittstelle zwischen der Universität, den verschiedenen Akteuren im Bereich der Sozialen Arbeit sowie der Politik und Öffentlichkeit genannt wird.

Die ersten Ergebnisse der regelmäßig vom PraxisBüro durchgeführten Verbleibsforschung (siehe Seite 25) zeigen sehr positive Ergebnisse im Bereich der Funktions- und Positionseinstufungen der Teilnehmer nach ihrem Studienabschluss.



Evaluation des berufsbegleitenden Bachelors in Sozial und Erziehungswissenschaften (BSSE)

„Etabliert? Evident? Erfolgreich?“

WORKSHOP

Ziele

- Evaluation des Impakts des Studiengangs BSSE-CSL berufsbegleitend für Studierende und die Praxisfelder in Luxemburg sowie Reflexion zukünftiger Tendenzen und Entwicklungen.
- Reflexion der Rahmenbedingungen: Ressourcen, Prozesse, Inhalte.
- Curriculum, Methoden und Lernumfeld: Suche nach Verbesserungen in der Lehre.
- Qualitätsentwicklung um Bildung und Lehre: Rollen und Instrumente optimieren.

Einleitende Erklärungen

Am 26.09.2019 organisierten die Studiendirektion des berufsbegleitenden BSSE und das PraxisBüro der Universität Luxemburg einen partizipativen Evaluationsworkshop. Eingeladen wurden die Absolventen und Studierenden des Studienganges, die Lehrkräfte, Praxisvertreter und Arbeitgeber der Studierenden, Vertreter von Berufsvereinigungen und -verbänden und Vertreter aus Politik und Ministerien aus dem Bereich der Sozialen Arbeit und der Hochschulbildung. Die Studiendirektion und das PraxisBüro freuten sich, 20 Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Bereichen und unterschiedlicher Funktionen begrüßen zu können. Der Workshop wurde von einem unabhängigen Experten (Marco Morgante) moderiert.

Nach der Begrüßung und Einleitung wurden vier von der Universität vorgegebene Themenbereiche in gemischten Arbeitsgruppen behandelt. Zum Schluss wurde im Plenum über übergreifende Themen und Herausforderungen bezüglich des Studiengangs und der Ausbildung von Sozialarbeitern diskutiert.

Thematische Arbeitsgruppen

Im Folgenden werden die Resultate der Arbeitsgruppen dargestellt.

Daseinsberechtigung und Ziele des Studiengangs

Moderatorin der Arbeitsgruppe: Olga Cardoso

Was sind die Ziele des Studiengangs und was sind die größten Erfolge des Studiengangs?

Auf der Makroebene gehört zu den Zielen des Studiengangs die Förderung von Lifelong Learning und die Verbesserung der Chancengleichheit durch Schaffen eines Zugangs zur Hochschulbildung für eine Zielgruppe, für die dies in Luxemburg bisher nicht möglich war. Der berufsbegleitende BSSE-Studiengang soll zudem dem Fachkräftemangel entgegenwirken und mehr hochqualifizierte Sozialarbeiter für den luxemburgischen Arbeitsmarkt ausbilden, die gleichzeitig bereits über mehrere Jahre Berufserfahrung verfügen. Der Studiengang antwortet somit auch auf einen direkten Bedarf in der Praxis.

Auf der Mesoebene finden wir Ziele, die die Profession der Sozialen Arbeit betreffen. Eine Stärkung der Verbindung von Theorie/Wissenschaft und Praxis wird angestrebt. Anwesende Absolventen beschrieben, wie das Studium ihnen geholfen hätte, kritisch zu denken und Geschehnisse in der Praxis aus unterschiedlichen Perspektiven zu analysieren. Dadurch kann allgemein die Qualität der Sozialen Arbeit verbessert werden, was den Adressaten der Sozialen Arbeit zugutekommt. Gleichzeitig vermitteln sie der Wissenschaft und Forschung an der Universität wichtige Impulse aus der Praxis, was man nicht zuletzt an den Bachelorarbeiten der ersten Promotion erkennen kann. Auch der Politik kann dies zuträglich sein, insofern die Sozialpolitik auf wissenschaftlichen und fachlichen Erkenntnissen weiterentwickelt wird.

Auf der Mikroebene findet man die Studierenden, die neben dem Erlernen des wissenschaftlichen Arbeitens auch eine stärkere Berufsidentität entwickeln. Viele Studierende würden nach Aussagen von Teilnehmenden ein konkretes berufliches Ziel (z. B. Beförderung oder interner/externer Postenwechsel) verfolgen. Sie würden deswegen ein neues, professionelles und engagiertes Verständnis ihrer Rolle und ihres Auftrags als Sozialarbeiter entwickeln. Ein beruflicher Aufstieg sowie der Zugang zu weiterführender Bildung in Form eines Masterstudiengangs wird ermöglicht.

Welchen Herausforderungen muss sich der Studiengang kurz-, mittel- und langfristig stellen?

Kurzfristig und langfristig stellt sich die Frage des Fortbestands und der Finanzierung des Studiengangs. Momentan besteht eine Kooperation zwischen Universität und Chambre des salariés (CSL). Die Finanzierung läuft größtenteils über die CSL, die diese teilweise über die Beiträge der Studierenden (6000 EURO pro Student) trägt.

Es besteht eine Ungleichbehandlung zwischen regulären und berufsbegleitenden Studierenden, die 6000 € bezahlen müssen. Somit findet eine faktische Exklusion von Personen mit weniger finanziellen Ressourcen statt.

Mittel- und langfristig bleibt zu beurteilen, wie die Absolventen des berufsbegleitenden BSSE von der Praxis und auf dem luxemburgischen Arbeitsmarkt aufgenommen werden. Eine Herausforderung dabei ist der Umgang mit der Sprachsituation in der Praxis und in der Ausbildung. Gefordert wurde von Teilnehmenden, auf eine gleichmäßigere Verteilung zwischen französisch- und deutschsprachigen Modulen hinzuarbeiten.

Des Weiteren wurde im Workshop geäußert, dass es eine Herausforderung für die Lehre sein wird, dem berufsbegleitenden Charakter gerecht zu werden. Trotz Praxisnähe müsse man die Studierenden dazu zu befähigen, wissenschaftlich zu denken und eine mentale Distanz zu ihrem Arbeitsfeld und ihrer alltäglichen Praxis zu schaffen, um Profession und professionelles Handeln von einer Metaebene aus betrachten zu können.

Zudem wurde die Inklusion von der Adressatensicht in Planungs-, Durchführungs- und Evaluationsprozesse als Herausforderung benannt.

Lehre und Lernen

Moderator der Arbeitsgruppe: Raoul Schaaf

Was sind positive/negative Merkmale der Lehre im Studiengang?

Die stets ziel- und lösungsorientierte Herangehensweise seitens der Verantwortlichen an der Universität an Probleme, die entstehen, wenn Bedürfnisse und Anforderungen der Studierenden, der Universität und der Arbeitgeber in Konflikt miteinander treten, wurde gelobt.

Ebenfalls positiv wurde die häufige Teilnahme von Experten aus dem Feld in Lehrveranstaltungen bewertet. Die Kombination von akademischer Lehre und Wissenstransfer aus der Praxis erzielt positive und tiefer greifende Lerneffekte.

Als nicht angepasst wurden die existierenden Feedbackformate (Online-Fragebögen) eingeschätzt, da nicht sichergestellt werden kann, dass die Dozierenden das Feedback auch tatsächlich zur Kenntnis nehmen. Es solle häufiger zu einem Feedback im Dialog auf Augenhöhe zwischen Studierenden und Dozierenden kommen.

Manche Workshopteilnehmer kritisierten auch das Fehlen eines strukturierten Austauschs zwischen beiden Studentengruppen, obwohl diese Form des Aneinander- und Miteinander-Lernens konstruktiv für beide Seiten sein könne.

Weiterhin wurde in dieser Arbeitsgruppe angemerkt, dass bei der Befreiung einzelner Studierenden von unterschiedlichen Studienleistungen (vor allem bei Praktikumseinheiten) keine Ungleichbehandlung entstehen dürfe.

Was sind Stärken/Schwächen des Curriculums?

Es wurde vorgeschlagen, die Zusammenstellung der obligatorischen und optionalen Elemente des Studienganges zu überarbeiten. Diese Themen sollten in ein strukturiertes, allgemeines Feedback mit einbezogen werden. Auch die Abfolge der verschiedenen Inhalte des Studienganges bedürfe einer Prüfung und Evaluation, so die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe weiterhin.

Was sind Stärken/Schwächen des Lernumfeldes?

Der Praktikumsleitfaden sowie die Zielsetzung der beiden Lernsettings bedarf aus der Sicht mancher Workshop-Teilnehmer einer Prüfung. So sollte z. B. mehr Wert darauf gelegt werden, den Wissenstransfer des Gelernten stärker in die jeweilige aktuelle berufliche Situation zu integrieren. Auch sollte der gegenseitige Nutzen der Praxisphasen für Arbeitgeber und Studierende mehr in den Blick genommen werden.

Die organisatorische Begleitung der berufsbegleitenden Studierenden sollte standardisiert werden und der Partikularität dieser Studentengruppe angepasst sein. In diesem Bereich sollte ebenfalls der Disponibilität der Studenten Rechnung getragen werden, die mehrheitlich in dreifacher Verantwortung stehen (Familie, Beruf und Studium).

Qualitätsentwicklung in Bildung und Lehre

Moderator der Arbeitsgruppe: Gilles Gerges

Welche Instrumente gibt es zur Qualitätsentwicklung im Studiengang und welche können noch eingesetzt werden?

Die Online-Evaluationsbögen sind für Studierende zugänglich und ermöglichen so eine aktive Partizipation an der Qualitätsentwicklung. Solche Evaluationsbögen sollten nach der Meinung einiger Workshopteilnehmer ebenfalls für die Dozierenden zur Verfügung gestellt werden.

Ein Beispiel für den Aspekt der Vernetzung und der Praxisnähe ist der vom PraxisBüro organisierte Praxis- und Kontakttag. Bezüglich des Theorie-Praxis-Transfers in Bildung und Lehre wurde der Wunsch geäußert, diesen stärker auf den luxemburgischen Kontext zu beziehen.

Auch Klarheit und Transparenz sind Kriterien für Qualität. Das Programm des Studiengangs beschreibt den Aufbau und die Ziele der einzelnen Lehrveranstaltungen. Des Weiteren gibt es einen Praktikumsleitfaden mit angehängter Checkliste, die jedem am Prozess Beteiligten zugänglich sind.

Ein konsequentes offenes Ohr wird von der Studiendirektion vorgelebt und als wichtig für Qualitätsentwicklungsprozesse betrachtet. Des Weiteren zeichnet eine offene Haltung bezüglich Reflexion und Evaluation und die Ausrichtung als grundständiges, wissenschaftliches Studium mit starken Wurzeln in und Verbindungen zur Praxis diesen Studiengang aus.

Die bereits vorhandene sozio-pädagogische Qualifikation und die Praxiserfahrung der Studierenden werde als sehr bereichernd erlebt und diene der Qualität im Lehrprozess. Es fordert und fördert zugleich die Studierenden sowie die Dozierenden. Dies erfordert eine konsequente und tiefgreifende Qualität in den Hand-outs, den angebotenen Lernmaterialien und den Lehrmethoden.

Wie können alle Akteure (Dozierende, Studierende, zivilgesellschaftliche Akteure etc.) in den Prozess der Qualitätsentwicklung eingebunden werden?

Im Zwischenraum der „bestehenden“ und „fehlenden“ Instrumente befindet sich der Austausch mit dem Arbeitgeber. Der Austausch sei vorhanden, entstehe aber meist im reaktionären Denken und Handeln, so die Einschätzung der Teilnehmenden. Im Workshop wurde eine stärker visionäre und antizipierende Haltung als notwendig angesehen, um zukunfts- und lösungsorientierte Wege einzuschlagen.

Ein weiterer Impuls wäre die Gründung einer Plattform, wie sie das PraxisBüro bereits bietet, die einen kontinuierlichen Austausch zwischen der Praxis und der Universität ermöglicht.

Ein Mangel an Wissenstransfer wurde mehrmals angesprochen und als Kernthema der zu bewältigenden Anforderungen wahrgenommen. Es bestehe der Bedarf, die Dozierenden dafür zu sensibilisieren, dass Lehren und Lernen in einem berufsbegleitenden Studiengang anders gestaltet werden könne und teilweise auch solle, indem das Vorwissen und die Erfahrung der Studierenden aktiv in einen kooperativen Wissensbildungsprozess eingebunden werden.

Ressourcen und Infrastrukturen

Moderator der Arbeitsgruppe: Manou Flammang

Welche Chancen und Risiken gibt es bezüglich der finanziellen und materiellen Ressourcen und wie kann darauf reagiert werden? Welches Ressourcen- oder Infrastrukturproblem müsste am dringendsten angegangen werden?

Als dringendes strukturelles Problem wurde der Projektcharakter des Studiengangs identifiziert. Dieser führt zu einer mangelnden Stabilität beim Personal in der Koordination und Verwaltung, was wiederum negative Auswirkungen für die Studierenden, das Lehrpersonal und die Studiendirektion sowie für die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern der Studierenden und externen Partnern hat. Der Studiengang müsste deswegen Programm- anstatt Projektcharakter bekommen, um seine Existenz und Qualität abzusichern.

Ein weiteres schwerwiegendes Risiko ist die strukturelle Benachteiligung der Studierenden im berufsbegleitenden Studiengang aufgrund der hohen Studiengebühren. Auch bedeutet dies einen Wettbewerbsnachteil für den berufsbegleitenden Studiengang der Universität Luxemburg gegenüber anderen berufsbegleitenden Studiengängen in Luxemburg (z. B. BScE Track 2) und denen, die im nahen Ausland oder per Fernstudium angeboten werden. Da die meisten Studierenden sich auch für die Reduktion ihrer Arbeitszeit entscheiden, könne es eine Chance für die Zukunft und die Attraktivität des Studiengangs sein, wenn die Studienzeit bei Renteneintritt anerkannt werden würde, um die Verluste durch die Arbeitszeitreduktion auszugleichen.

Als weiteres strukturelles Risiko wurde ein Mangel an Transparenz bei den Studieninhalten und den Erwartungen an Studierende und Arbeitgeber genannt. Dieser Mangel könne Studienabbrüche bedingen, so die Äußerungen von Workshop-Teilnehmern.

Auch mangelnde Ressourcen beim Lehrpersonal wurden als strukturelles Risiko benannt.

Die größten Chancen wurden von den Workshopteilnehmern auf der Ebene der Kooperationen und Vernetzungen von unterschiedlichen Akteuren gesehen. Dies gilt sowohl für die stärkere Vernetzung der Universität und der Forschung mit der Praxis als auch für den Aufbau und die Stärkung von Netzwerken unter den Studierenden selbst. Die Berufserfahrung der Studierenden birgt hier große Chancen für den Einzelnen, aber auch für die Einrichtungen, die Profession und für die Universität. Der berufsbegleitende BSSE kann so dazu beitragen, die Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft zu fördern.

Plenumsdiskussion: Der Studiengang in Gefahr? Welche Maßnahmen werden in Politik, Praxis und Universität benötigt?

Bezüglich des berufsbegleitenden BSSE waren die Workshop-Teilnehmer sich alle einig, dass der Studiengang gebraucht und gewollt ist. Die nationalen Berufsverbände (z. B. FEDAS) wurden in diesem Kontext identifiziert als diejenigen, die eine nationale Debatte rund um Qualifizierungsfragen in der Sozialen Arbeit initiieren und tragen können und müssen. Der Fachkräftemangel muss von der Praxis klar benannt und kritisiert werden, um Veränderungsprozesse anzustoßen.

Zur Rolle der uni.lu wurde hervorgehoben, dass sie, die als einzig mögliche Ausbildungsstätte auf diesem Niveau hierfür in Luxemburg in Frage kommt, ihre Missionen für die luxemburgische Gesellschaft erfüllen und die Zukunft des Studiengangs garantieren müsse. Auch müsse sie verstärkt in die Öffentlichkeitsarbeit für die Studiengänge der Sozialen Arbeit investieren. Sie müsse außerdem als Wissenschaftsakteur aktiv an der Debatte rund um die Qualifizierungs- und Ausbildungsfragen teilnehmen.

Einige Teilnehmer des Workshops verlangten daneben den zahlenmäßigen Ausbau der angebotenen Studienplätze. Auch wurde ein Wunsch nach weiterführenden Studiengängen und Weiterbildungen artikuliert. Damit die Profession Soziale Arbeit in Luxemburg sich zukunftsorientiert weiterentwickeln und sich langfristig als eigenständige Disziplin emanzipieren könne, benötige man auch einen weiterführenden, generellen Master Soziale Arbeit (Master en Sciences Sociales et Educatives). Idealerweise sollen es ein Gesamtkonzept und einen verbindlichen Kompetenzrahmen für die Ausbildung von Sozialarbeitern geben, ebenso einen einheitlichen gesetzlichen Rahmen für die Profession der Sozialen Arbeit. Des Weiteren haben die Workshopteilnehmer die Universität als Vernetzungsakteur verstanden, der gemeinsame Prozesse mit allen Akteuren anstoßen kann.

An die Politik richteten die Workshopteilnehmer vor allem den Appell, dem sozialen Sektor mehr Anerkennung entgegenzubringen, nicht nur in Worten, sondern auch in konkreten Taten und Maßnahmen. Die Sicht der Politik für die realen Bedürfnisse des sozialen Sektors müsse gestärkt werden. Auch der Fachkräftemangel in der Sozialen Arbeit müsse endlich wahrgenommen und anerkannt werden, damit auch eine Bereitschaft entstehe, in die Ausbildung zu investieren.

Studiendirektion: Petra Böwen

Text: Manou Flammang, Petra Böwen, Raoul Schaaf, Olga Cardoso, Gilles Gerges

Sahnehäubchen

Wie das Kapitel „Qualitätsentwicklung“ zeigt, sind berufsbegleitender und regulärer Bachelor für Sozial- und Erziehungswissenschaften konzeptionell, strukturell und inhaltlich auf gleichem Niveau.

Darüber hinaus gab es im BSSE-CSL während der drei Promotionen besondere Veranstaltungen und Ereignisse, die den üblichen Rahmen eines universitären Studiengangs sprengen. Sie zeigen vielfältige Verknüpfungen von „Wissenschaft, Politik und Praxis auf Augenhöhe“ und die Fruchtbarkeit dieser Vernetzungen zum Wohle aller Beteiligten und darüber hinaus zum Nutzen der Adressaten der Sozialen Arbeit. Diese Sahnehäubchen sind wohl nur in einem Land wie Luxemburg so unkompliziert und gewinnbringend möglich.

● Aus Fachtagungen, die das PraxisBüro mit dem Lëtzeburger Suchtverband und InfoMann organisierte, wurden Optionsmodule von gemischten Expertenteams aus Wissenschaft, Politik und Praxis gemeinsam konzipiert und durchgeführt: „Konsumkompetent oder schon abhängig?“ „Männer in der non-formalen Bildung von Kindern in Luxemburg“

**„Männer an der ausserschoulescher Kannerbetreuung –
Les hommes dans l'éducation non formelle des enfants –
Männer in der non-formalen Bildung von Kindern in Luxemburg“**

□ FACULTY OF LANGUAGE AND LITERATURE, HUMANITIES, ARTS AND EDUCATION

<p>9.00 Begrüßung: <i>Petra Böwen</i> (Université du Luxembourg) Ried: Ministesch <i>Lydia Mutsch</i> (Ministère de l'Égalité des Chances) Moderation: <i>Martine Neyen</i> (Ondine Conseil)</p> <p>«Die Initiative 'Mehr männliche Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung' in Deutschland - Erfahrungen, Ergebnisse und Auswirkungen» <i>Jens Krabel</i> (Institut für Gender und Diversity in der sozialen Praxisforschung)</p> <p>(IGD) – Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin – Koordinationsstelle Chance Quereinstieg / Männer in Kitas</p> <p>Froen an Diskussioun Virstellung Workshoppen</p> <p>10.45 «Männer an der ausserschoulescher Kannerbetreuung zu Lëtzebuerg» <i>Alexander Kries</i> (InfoMann – actTogether asbl)</p> <p>Froen an Diskussioun Virstellung Workshoppen</p> <p>12.00 Lunchpauis</p> <p>13.00 Workshoppen (incl. Paus)</p> <p>15.00 Virstellung Resultater: «Recommandationspapier» Froen an Diskussioun Schlusswuert</p> <p>16.00 Patt</p>	<p>Workshop A - (Raum 3070) «Ein Bild von einem Mann: Männliche (und weibliche) Geschlechterrollen unter der Lupe» <i>Dr. André Melzer & Miriam-Linnea Hale</i> (Université du Luxembourg)</p> <p>Workshop B - (Raum 3380) «Geschlecht in der professionellen Kinderbetreuung. Anregungen für einen sensiblen Umgang mit dem Thema Geschlecht in der non-formalen Bildung» <i>Michael Cremers</i> (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin - Koordinationsstelle Chance Quereinstieg / Männer in Kitas)</p> <p>Workshop C - (Raum 3240) «Männliche Erzieher unter Generalverdacht? Wie Kindertageseinrichtungen männliche Fachkräfte vor pauschalen Verächtigungen schützen können» <i>Jens Krabel</i> (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin - Koordinationsstelle Chance Quereinstieg / Männer in Kitas)</p> <p>Workshop D - (Raum 2220) «Willkommenskultur in Kindertageseinrichtungen - Anregungen für eine geschlechtersensible Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung männlicher Fachkräfte» <i>Sandra Schulte</i> (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin - Koordinationsstelle Chance Quereinstieg / Männer in Kitas)</p> <p>Workshop E - (Raum 3210) «Praxismänner - En Abléck an den Alldag vu Männer an der non-formaler Bildung an hir Erfarungen» <i>Alex Carneiro</i> (InfoMann – actTogether asbl)</p>
--	--



● In der Modulgruppe V „Profession et Pratique“ fanden Workshops zum Thema „Assistant Social als reglementierter Gesundheitsberuf“ statt. So werden die teilweise emotional geführten Diskussionen über die Profession und Ausbildung der Sozialen Arbeit in Luxemburg versachlicht und vorangetrieben.

Die luxemburgische Expertise im Bereich des Wissenschaft-Praxis-Transfers im CSL-BSSE-Studienprogramm wird international geschätzt und mündet im Artikel „Praxisphasen abschließen und evaluieren“ im demnächst erscheinenden Buch „Praxisphasen im Studium der Sozialen Arbeit“ des Beltz Verlags.

Die Abschluss-Kolloquien zur Präsentation der Ergebnisse aus Praktikum und Hospitation werden mit Fachexperten aus Praxis und Wissenschaft gestaltet

Éducateurs gradués et assistants sociaux

Différences dans la formation, la législation et la pratique professionnelle

„Äppel a Bieren oder Äppel mat ënnerschiddleche Stickeren?“



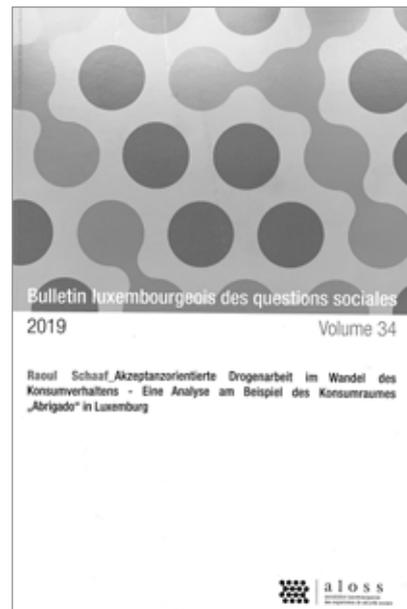
- Im Rahmen des Moduls „Angewandtes Recht der Sozialen Arbeit“ besuchte Familienministerin Corinne Cahen eine der Veranstaltungen. Das Modul, das von Experten aus Wissenschaft, Praxis und Politik getragen wird, hat zum Ziel, einerseits den Studierenden die Gesetze und Reglementer für die Felder der Sozialen Arbeit zu vermitteln. Andererseits werden ganz konkrete Fallbeispiele aus der Praxis bearbeitet. Da die Studierenden alle über eine Erstausbildung im sozialpädagogischen Bereich und mindestens sechs Jahre Berufserfahrung verfügen, bevor sie mit dem Bachelorstudiengang starten können, konnte ein intensiver Informations- und Erfahrungsaustausch stattfinden, der für die Ministerin, die Studierenden und die Dozenten sehr fruchtbar war.



- Im Rahmen des Schwerpunktthemas „Kinder- und Familienhilfe und Jugendschutz und Gerichtsbarkeit“, das von Charel Schmit, dem Ombudsmann für Kinder und Jugendliche, geleitet wurde, wurde von den Studierenden der thematische Stadtrundgang „Kanner- a Jugendhëllef am Wandel vun der Zäit“ konzipiert und organisiert und durchgeführt. Er ist Teil des Projekts Sozialrouten zum Jubiläumsjahr „25 Joer Lëtzebuenger Patrimoine mondial“



- Zwei Bachelorarbeiten wurden aufgrund ihrer wissenschaftlichen Qualität einerseits und ihrer Relevanz für die Praxis andererseits im Bulletin luxembourgeois des questions sociales der aloss, association luxembourgeoise des organismes de sécurité sociale, veröffentlicht (Band 34, 2019 und Band 36, 2020)



- Aufgrund der qualifizierten Vorausbildung und langjährigen Berufserfahrung der CSL-B SSE-Studierenden waren sie gefragte Teilnehmer bei Veranstaltungen wie dem Healthcare Hackathon in Trier oder bei Forschungsprojekten wie dem Interreg Weißbuch für die Großregion „Ausrichtung der Gesundheitspflege auf den Patienten als Partner“.



Und jetzt? An elo? Et maintenant?

2020/2021:
Der Studiengang wird in dieser Form
nicht fortgesetzt.

über **150** Interessenten für das Modell des
eigenständigen berufsbegleitenden Bachelor
in Sozial- und Erziehungswissenschaften

.....
56 Diplome Bachelor in Sozial-
und Erziehungswissenschaften in
Luxemburg verliehen
.....

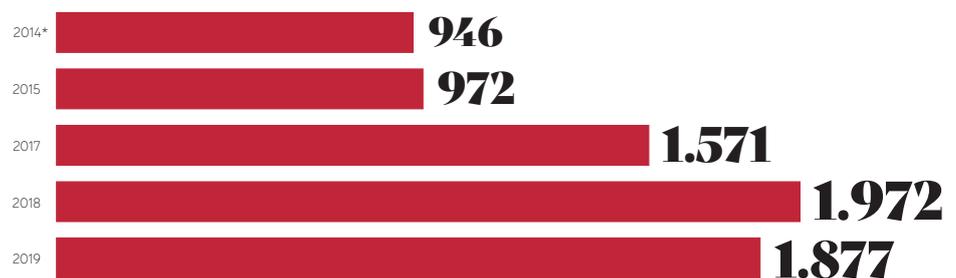
Arbeitsmarktbeobachtung:
über **800** offene Stellen im Bereich Bachelor
in Sozial- und Erziehungswissenschaften

Der Arbeitsmarkt der Sozialen Arbeit für Absolventen des Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften¹

Seit März 2014 beobachtet, analysiert und dokumentiert das PraxisBüro den Arbeitsmarkt in Luxemburg im Bereich der Sozialen Arbeit. Die Stellenangebote von privaten, gemeinnützigen, staatlichen und kommunalen Trägern werden wöchentlich dem „Jobfinder“ der Samstagsausgabe des Luxemburger Wort, der Internetseite der staatlichen Stellenausschreibungen „govjobs.public.lu“ und dem Newsletter der Fédération Générale de la Fonction Communale (fgfc) entnommen.

Das Projekt unterstützt das PraxisBüro bei der Beobachtung von Entwicklungen und Veränderungsprozessen des Arbeitsmarktes in der Sozialen Arbeit, z. B. Auswirkungen auf die Stellenausschreibungen aufgrund von Gesetzesänderungen.

Erfasste Stellenangebote



* Schätzwerte beruhend auf den Daten von März - Dezember 2014. Daten von 2016 liegen nicht vor.

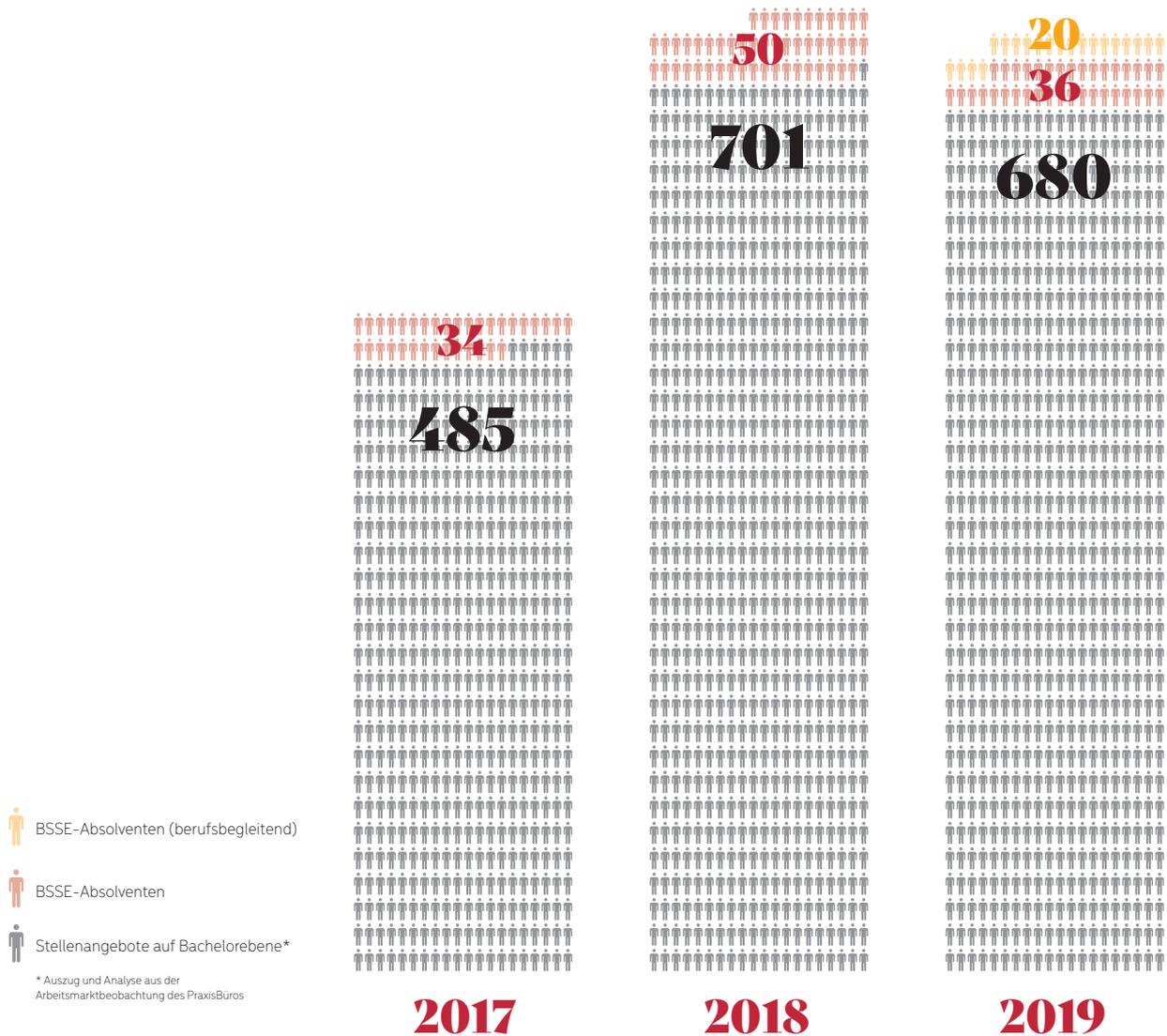
1.381

**Stellenangebote für
Bachelorabsolventen
wurden in den Jahren
2018-2019 erfasst**

Die Nachfrage an Fachkräften im sozialen Sektor hat sich in den letzten sechs Jahren fast verdoppelt. Die Grafik „Erfasste Stellenangebote“ zeigt, dass die Anzahl der Stellenangebote, die vom PraxisBüro erfasst werden konnten, im Jahr 2019 etwas abgenommen hat im Vergleich zum Vorjahr. Trotzdem liegt sie noch immer um 98 % über der Anzahl aus dem Jahr 2014.

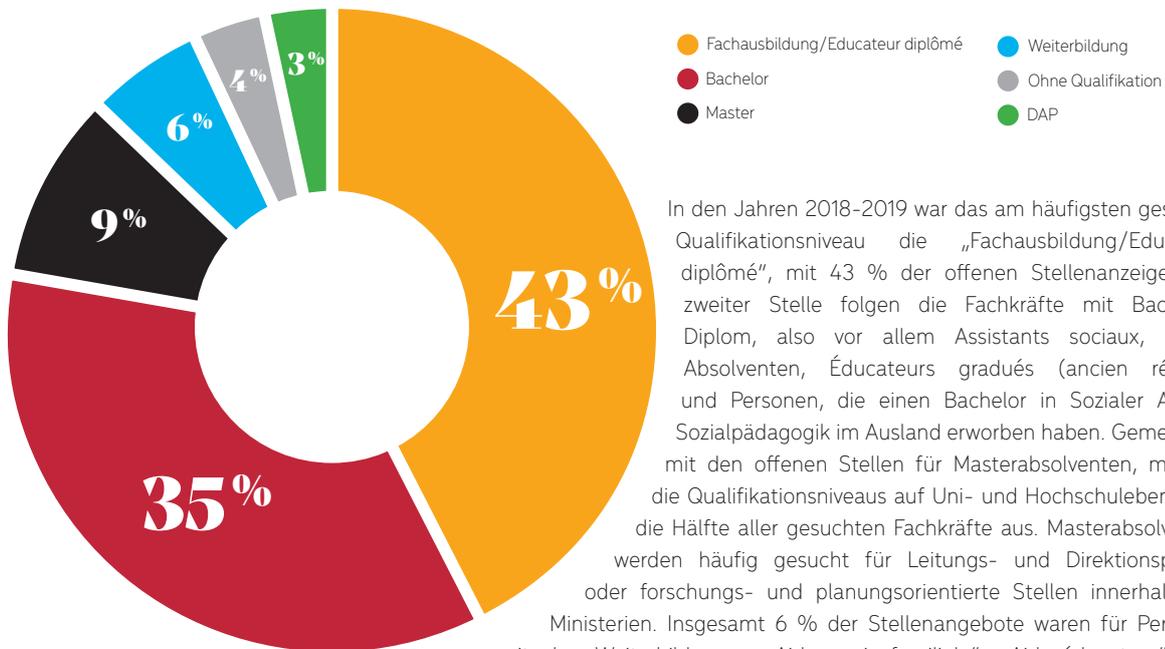
¹ Auszug und Analyse aus der Arbeitsmarktbeobachtung des PraxisBüros

Nachfrage und Ausbildung an Fachkräften mit Bachelorabschluss



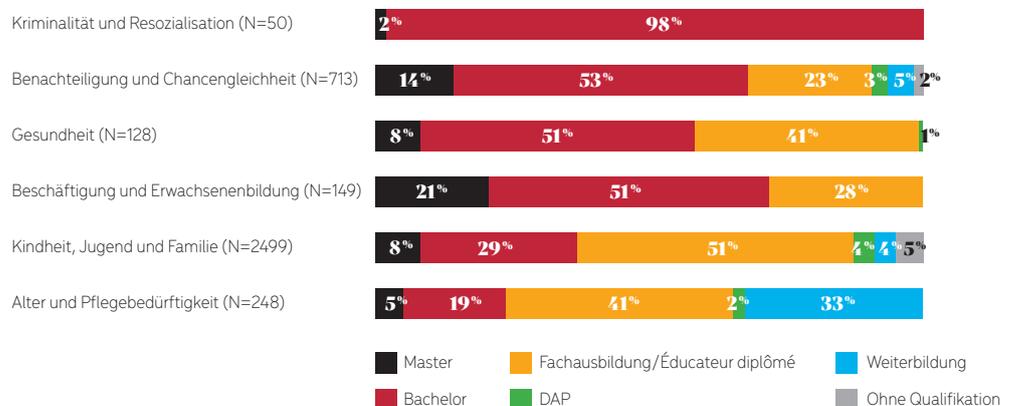
Die Abbildung „Nachfrage und Ausbildung an Fachkräften mit Bachelorabschluss“ stellt die Zahl der erfassten Stellenangebote auf Bachelorniveau der Zahl der Absolventen des Bachelors in Sozial- und Erziehungswissenschaften (BSSE) der Universität Luxemburg gegenüber. Seit 2019 zählen dazu ebenfalls die Absolventen des gleichnamigen berufsbegleitenden Studiengangs, der in Kooperation mit der Chambre de salariés durchgeführt wird. Die berufsbegleitenden Absolventen machen 36 % aller Absolventen des Jahres 2019 aus. Dies bedeutet, dass 8 % der ausgeschriebenen Stellen auf Bachelor-Niveau durch neue BSSE-Absolventen hätten besetzt werden können. Selbst wenn man die Absolventen von ausländischen Bachelorstudiengängen sowie den Arbeitsplatzwechsel von bereits in der Praxis tätigen Bachelorabsolventen mit berücksichtigt, lassen diese Zahlen erahnen, dass der Fachkräftemangel im sozialen Sektor groß ist.

Qualifikationsniveaus 2018-2019



In den Jahren 2018-2019 war das am häufigsten gesuchte Qualifikationsniveau die „Fachausbildung/Éducateur diplômé“, mit 43 % der offenen Stellenanzeigen. An zweiter Stelle folgen die Fachkräfte mit Bachelor-Diplom, also vor allem Assistants sociaux, BSSE-Absolventen, Édicateurs gradués (ancien régime) und Personen, die einen Bachelor in Sozialer Arbeit/ Sozialpädagogik im Ausland erworben haben. Gemeinsam mit den offenen Stellen für Masterabsolventen, machen die Qualifikationsniveaus auf Uni- und Hochschulebene fast die Hälfte aller gesuchten Fachkräfte aus. Masterabsolventen werden häufig gesucht für Leitungs- und Direktionsposten oder forschungs- und planungsorientierte Stellen innerhalb von Ministerien. Insgesamt 6 % der Stellenangebote waren für Personen mit den Weiterbildungen „Aide socio-familiale“, „Aide-éducateur“ oder „Aide socio-éducative“ ausgeschrieben. In 4 % der Angebote wurde keine spezifische Qualifikation verlangt. Absolventen mit DAP (Diplôme d’aptitude professionnelle) werden in 3 % der Stellenangebote gesucht. Auf diesem Qualifikationsniveau ist die „Auxiliaire de vie“ im sozio-pädagogischen Bereich zurzeit die einzige Ausbildung in Luxemburg.

Anteil der Qualifikationsniveaus nach Praxisfeldern 2018-2019



Die obenstehende Abbildung stellt den Anteil der gesuchten Qualifikationsniveaus in den unterschiedlichen Praxisfeldern dar. In vier von sechs Praxisfeldern waren in den Jahren 2018-2019 Bachelor-Absolventen die am häufigsten gesuchten Fachkräfte und machten mehr als die Hälfte der Stellenangebote aus.



„Meinungen, Statements“

Stimmen der Studierenden



Filipe Ribeiro

Parcours

LE CENTRE ULYSSE ET LA FONCTION DU RESPONSABLE

Le « Centre Ulysse » est un foyer d'accueil et d'hébergement d'urgence qui se situe à Bonnevoie. Il est ouvert toute l'année, vingt-quatre heures sur vingt-quatre. Des personnes sans-abri y sont hébergées, selon les disponibilités.

Il s'agit de personnes, hommes et femmes, marginalisées, qui sont menacées de devoir vivre à la rue, qui sont sans abri après avoir perdu leur logement, qui sont sans perspective d'accès au logement et qui ont des difficultés d'accès à un logement dans les structures de droits communs de services de soins ou encore de services spécialisés.

La fonction du responsable est de garantir la coordination du service pour les personnes sans domicile fixe et de refléter le développement du service par rapport aux besoins des utilisateurs en étroite collaboration avec la direction.

La tâche de gestion concerne principalement cinq domaines (la gestion des ressources humaines, l'organisation générale de l'entreprise, la qualité socio-pédagogique, la mise en place d'une coopération en réseau et le soutien au développement de la qualité en étroite collaboration avec la direction) avec des activités spécifiques à chaque responsabilité.

LES ÉTUDES ET MON DÉVELOPPEMENT PERSONNEL

Tout au long de mon parcours professionnel, j'ai eu la possibilité de suivre de nombreuses formations qui m'ont permis d'acquérir et de développer des compétences nécessaires pour des postes à responsabilité. Malheureusement, mon diplôme et mes ambitions professionnelles n'étaient pas compatibles.

Avant mon inscription aux études universitaires, je travaillais en tant qu'éducateur diplômé. A plusieurs reprises j'avais dit que je ne ferai plus d'études, car mon projet de vie n'était pas compatible avec des études dans un système régulier. Les études en cours d'emploi m'ont permis de continuer à travailler à 100% tout en me formant. Ainsi j'ai pu exercer ma fonction de responsable avec le diplôme universitaire requis à ce poste.

La formation universitaire en cours d'emploi m'a permis de développer mes compétences professionnelles en réunissant mon savoir-faire de terrain, au savoir théorique acquis pendant les différents cours. Je trouve dommage que cette formation ne soit plus proposée dans le futur.

Pour conclure, je souhaite remercier Madame Böwen et Madame Rock pour leur disponibilité et leur soutien tout au long des deux années. Elles étaient disponibles et force de motivation même pendant la pandémie.

Stimmen der Studierenden



Fernand Hoepner

Möglichkeiten

Die „Fondation Kannerschlass“ ist eine soziale Einrichtung und bietet diverse Angebote der Sozialen Arbeit an wie etwa Beratungsstellen, Therapiesitzungen oder aber ambulante und stationäre Hilfen zur Erziehung in der Kinder- und Jugendhilfe. Ich bewege mich im stationären Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und betreue Kinder und Jugendliche, die aus diversen Gründen zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr in ihrer Familie leben können und den Bedarf an einer individuellen und sozialen Entwicklung aufweisen. Hauptziel dabei ist es, eine Rückkehr in die Herkunftsfamilie zu gewährleisten und Benachteiligungen zu vermeiden, gegebenenfalls abzubauen. Somit ist die gemeinsame Zusammenarbeit der Eltern, soweit dies möglich ist, eine sehr wichtige Ressource in unserer Arbeit, um diese zu beraten und zu unterstützen. Falls dies jedoch aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich sein sollte, ist es uns wichtig, den jungen Menschen so autonom wie möglich zu fördern, damit er sein Leben so gut wie möglich alleine weiterführen kann.

Durch das Studium habe ich unterschiedliche Möglichkeiten erhalten, mich auf verschiedenen Ebenen weiterzuentwickeln, bedingt durch eine große Anzahl an Unterrichtseinheiten, die einem pro Semester an der Universität Luxemburg angeboten werden. Ich setzte mich mit Methoden der Sozialen Arbeit auseinander und habe somit meine Vorkenntnisse mit neuem erworbenem Wissen vertieft. Vor allem merkte ich, dass man das Bedürfnis verspürt, Aussagen zu vertiefen und diese nicht nur an der Oberfläche des Geschehens zu bearbeiten und zu akzeptieren. Ethische und moralische Aspekte werden in Frage gestellt in Bezug auf die Zusammenarbeit im professionellen Team und das eigene professionelle Handeln, die persönliche Haltung verändert sich durch Selbstreflexionsmöglichkeiten. Vor allem musste ich feststellen, dass man nie am Ende angekommen ist, immer wieder etwas Neues dazulernen. Weiterbildung ist im diesen Sinne essentiell wichtig, um seine eigenen persönlichen Ressourcen weiterhin zu stärken und Problemen und Notlagen der aktuellen Situation an einem gegebenem Ort im sozialen Bereich entgegenzuwirken. Soziale Arbeit ist im diesen Sinne sehr wandelbar, denn die Notlagen der Klienten passen sich nicht an den Sozialarbeiter an, sondern an die gegebene Situation einer Gesellschaft und Generation. Meine Aufgabe besteht späterhin dementsprechend darin, sich adäquat zu informieren und schlussendlich auf aktuelle Geschehnisse einer Bevölkerung reagieren zu können. Aus diesem Grund ist es von enormer Wichtigkeit, Sozialarbeiter auszubilden und diese so zu formen und zu bilden, dass vor allem ein bestimmtes Basiswissen nach dem Studium vorhanden ist, um dieser gesellschaftlichen Herausforderung entgegenzuwirken und eine möglichst qualitative und pädagogisch wertvolle Arbeit in den unterschiedlichen Praxisfeldern, die sich danach für uns eröffnen, an den Tag zu bringen.

Im Laufe meiner Studienzeit, hatte ich es oft nicht einfach, da man immer wieder viel zu tun hatte. Arbeit und Studium unter einen Hut zu bringen, kann eine sehr große organisatorische Herausforderung werden, jedoch ist es wichtig, sich immer wieder das Ziel vor Augen zu halten und seinen Wunsch zu erfüllen, an den man jeden Tag erinnert wird, sobald man sich auf den Weg zur Arbeit begibt. Im diesen Sinne gibt es seit mehreren Jahren immer wieder einen bestimmten Mangel an Fachkräften in den unterschiedlichen Praxisfelder in Luxemburg da, vor allem, immer wieder mehr Menschen auf eine soziale Hilfe zurückgreifen müssen. Dem zu Folge wird diese Zahl im Laufe der nächsten Jahre nicht weniger und der Bedarf an Pädagogen wird immer wieder stetig steigen um diversen Problematiken einer Bevölkerung entgegenzuwirken. Im Laufe der letzten Jahrzehnten haben sich genau aus diesem Grunde die Aufgaben eines Sozialarbeiters/Sozialpädagogen verändert, (Tuberkulose, wirtschaftliche und existenzielle Fragen...) was es um so mehr spannender macht, gemeinsam herauszufinden, was als nächstes ansteht und gemeinsam Methoden und Lösungen auszuarbeiten.



Jessica Fohl

Austausch

Ich habe mich für den berufsbegleitenden BSSE entschieden, weil ich gemerkt habe, dass ich in meiner beruflichen Entwicklung vorankommen will/muss. Die Art und Weise, wie dieser hier in Luxemburg zu absolvieren war, hat mir am meisten in meiner familiären Situation zugesagt. Die Möglichkeit, parallel zu meiner Familie zu arbeiten und ein Vollzeitstudium zu absolvieren, stellten Luxemburg somit aus zeitlichen und praktischen Gründen in den Vordergrund. Zudem war der Universität ein guter Ruf vorausgegangen, den ich definitiv bestätigen kann. Die Auswahl der Lehrkräfte (national, international, akademisch-wissenschaftlich und/oder Führungspositionen aus der Gesellschaft) war vielfältig und von höchstem Niveau.

Am Studium haben mir zwei Dinge am besten gefallen. Zum einen, dass ich psychisch so gefordert wurde, dass ich meine Arbeit verbessern und verfeinern konnte, mir theoretische Strategien und Denkmodelle aneignen und diese entwickeln konnte. Zum anderen war der Austausch innerhalb der Klasse mit anderen berufstätigen Studenten sehr bereichernd und eröffnete uns ein großes Wissensspektrum der sozialen Praxis in Luxemburg. Der Austausch mit dem regulären Studiengang gab uns zudem die Möglichkeit, auch weitere Perspektiven der Gesellschaft wahrzunehmen. Dabei haben wir uns gegenseitig ergänzt.

Jetzt bin ich Leiterin einer Kindertagesstätte, dies zwar nur übergangsweise, jedoch hat mein Arbeitgeber „Caritas Jeunes et Familles“ mir weitere Arbeitsstellen vorgeschlagen.

Ich würde mir wünschen, dass weitere motivierte Berufstätige die Chance bekommen, ihr Wissen auf diese Weise zu erweitern. Gute Arbeitskräfte werden immer im sozialen Sektor gebraucht. Einem Master-Studium wäre ich zudem nicht abgeneigt, insofern dies berufsbegleitend, wie bei meinem Bachelor-Studium, möglich wäre.

Stimmen der Studierenden



Jacques Glod

Konkretes Anwenden

Mein Name ist Jacques Glod (47), ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Ich arbeite seit 1. Oktober 2016 am „Office National de l'Enfance (ONE)“ und bin dort zuständig für den stationären Bereich in Luxemburg. Mein Arbeitsfeld liegt im Kinder- und Jugendbereich. Meine Aufgaben am ONE sind die Evaluation der Hilfsmaßnahmen, die Inzahlungnahme der verschiedenen Angebote, Beratungsgespräche mit Dienstleistern, Hilfeplangespräche mit Kindern, Jugendlichen und Eltern, Planung der Übergänge ins betreute Wohnen, Begleitung aus den AEF-Hilfsmaßnahmen hinaus u. v. m.

Des Weiteren bin ich Weiterbildungsbeauftragter und mit-zuständig für den internen Fortbildungsplan und begleite den Prozess des nationalen Rahmenplans in der „Aide à l'Enfance (AEF)“ im „Comité d'Accompagnement (COMAC)“ des Bildungsministeriums.

Nach etlichen Jahren des Zögerns habe ich mich 2019 entschlossen, an diesem Studiengang teilzunehmen. Dies stellte sich als weise Entscheidung dar, denn unverständlicherweise wird der berufsbegleitende Studiengang in der Sozialen Arbeit nicht mehr angeboten.

Dies ist umso mehr zu bedauern, da ich die Vorteile selbst erlebe:

Die Vernetzung der verschiedenen Kurse, die Auswahl der Dozenten, die Verknüpfung von Theorie und Praxis usw. haben dazu beigetragen, dass ich meine tägliche Arbeit (noch) professioneller, strukturierter und wissenschaftlich belegter erfüllen kann. Hinzufügend sollte erwähnt werden, dass man sich intensiv unter den Mit-Kommilitonen austauschen kann. Hier wurden Bekanntschaften auf professioneller wie auf privater Ebene geschlossen.

Da ich sowieso ein Verfechter permanenter Weiterbildung bin, kann ich nun zurückblickend behaupten, dass dieser Studiengang angepasst ist an die Bedürfnisse unserer Zeit. Mehrere Kursinhalte konnten fließend in meinem Arbeitsalltag integriert werden, wie z. B. das Erstellen von Datenanalysen, das Benutzen verschiedener Modelle im Alltag, das konkrete Anwenden von Methoden u. v. m. Dieser Studiengang dient(e) mir hervorragend dazu, up to date zu bleiben, mich fortwährend zu hinterfragen und nicht in einen Alltagstrott zu verfallen.

Als Schmankerl habe ich als Wahlfach „Achtsamkeit durch Stressreduktion“ im letzten Semester gewählt. Bis dato belächelte ich Meditation und Yoga, konnte mich aber der „Sache“ hingeben und einige Methoden helfen mir, wesentlich gelassener durch den Alltag zu kommen. Mein Blutdruck hat sich ebenfalls erfreulich nach unten eingependelt. Also, auch im fortgeschrittenen Alter sollte man sich Neuem nicht verschließen.

Abschließen möchte ich mit einer mir wichtigen Bitte an die Uni Luxemburg: Bitte führen Sie schnellstmöglich wieder einen berufsbegleitenden Studiengang in der Sozialen Arbeit ein, die Menschen in Luxemburg werden es Ihnen früher oder später danken.



Gilles Gerges

Ein „Mehr“ in der Krise

„In jeder Krise steckt eine Chance“, so der Leitsatz vom Team Pétrusshaus. Wir sind ein Team aus zehn motivierten multiprofessionellen Spezialisten und agieren in jeglicher Form von Krisensituationen für und mit Jugendlichen zwischen 12 und 21 Jahren. Unsere Arbeit können wir in stationärer Kurzzeitunterbringung (12 - 17 Jahre) oder im ambulanten Setting (12 - 21 Jahre) anbieten. Jedoch muss der Impuls und somit die freiwillige Mitarbeit des Jugendlichen gegeben sein.

Eine Krise stellt einen mit konfliktfähiger Energie aufgeladenen Höhepunkt einer individuellen oder gesellschaftlichen Schädigung dar, welcher nachhaltig destruktive Impulse in der Entwicklung eines Individuums oder einer Kohorte/Gesellschaft impliziert.

Aufbauend folgt die Frage: „Warum eine Gesellschaft sich selbst schädigt, indem die Plattform einer berufsbegleitenden universitären Weiterbildung/Fortbildung entzogen wird?“ Der Bedarf an fundamental ausgebildeten Sozial-Arbeitern und Sozial-Pädagogen ist spürbar. Alle weiteren Absolvent*innen könnten zu einer nationalen und individuellen gesunden Entwicklung nachhaltig beitragen. Der Mangel an pädagogischen Fachkräften sorgt für eine Gesellschaft, die kontinuierlich in einen Bedarf orientiert wird, der in letzter Konsequenz nicht mehr gestützt werden kann. Auch wenn wir dies nur rudimentär im Jetzt spüren, so wird es eine nationale Kraftanstrengung sein, die destruktive Bewegung in der Zukunft aufzuhalten. Die Schere der Gesellschaft spreizt sich kontinuierlich; es braucht Fachkräfte, die über Kraft und Wissen verfügen, die Schäden der Spaltung und diese selbst zumindest zu begrenzen.

Berufsbegleitendes Studieren birgt eine enorme Chance in sich, die berufliche Begleitung und die individuellen, bereits formierten Wegbegleiter bilden ein Netzwerk, das an Wert nicht zu messen ist.

Ein „Mehr“ an Freundschaften, „Mehr“ an Partnerschaften, „Mehr“ an Studieren, „Mehr“ an Arbeiten...; beruflich werden Impulse in das Setting implementiert, welche dem Team und dem Konzept eine neue reflektive und evaluative Ebene an Qualität bietet. Rein professionell bildet sich nach und nach ein Netzwerk von grundständigen und äußerst professionellen und motivierten Menschen, die Soziale Arbeit respektieren und in ihr einen Mehrwert darstellen. Menschen, die durch ihr Verständnis untereinander und vor allem miteinander lösungsorientiert den Arbeitsalltag konstruieren.

Die Lösung ist nicht, die Qualitäten und Anforderungen so niedrig wie nötig zu formulieren, dass jede/r die Hürde meistern kann, sondern jede/n so zu fördern und fordern sowie überhaupt den Zugang zu ermöglichen, dass er oder sie die Hürden meistern kann. Berufsbegleitendes Studieren ist ein äußerst hochschwelliges Angebot, das jedoch mit der intrinsisch aufzubringenden Motivation eine fundamentale und ganzheitliche Bildung ermöglicht, um fest mit beiden Beinen fest im Leben zu stehen und aktiv den professionellen Alltag zu bereichern. Jede Ignoranz der Tatsachen, ob bewusst oder unbewusst, birgt die Gefahr, dass individuelle Impulse die Initialzündung einer gesunden Begleitung in einer gelebten Gesellschaft - einer gesunden Gesellschaft, im Keim ersticken. Führen wir uns vor Augen, was unsere kleinen Schritte nicht nur für uns, sondern für kommende Generationen, für unsere Kinder zum Positiven verändern können. So bleibt sogar nach der vorsichtigsten und rationalsten Betrachtung keine Erklärung mehr, berufsbegleitendes Fort- und Weiterbilden abzuschaffen. Schaffen wir Verbindlichkeiten zwischen den Akteuren (Politik, soziale Einrichtungen, Erziehungsberechtigte und Adressaten), so wird in absehbarer Zukunft unsere Realität so gestaltet sein, dass jedem Menschen ein gesundes Leben ermöglicht werden kann. Darauf können wir uns einigen und das soll unser gemeinsames Ziel sein!

Stimmen der Studierenden

Wissenschaft & Praxis als eine Einheit



Raoul Schaaf

Der berufsbegleitende Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften BSSE-CSL

Mein Name ist Raoul Schaaf, ich bin 56 Jahre alt. Ich bin Sozialarbeiter und Sozialpädagoge, mit Zusatzausbildungen im Auditbereich, im Sozial- und Personalmanagement und Absolvent des ersten Studienganges des berufsbegleitenden Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften BSSE-CSL. Seit fast vier Jahren bin ich der Direktor des Comité National de Défense Sociale (CNDS). Die letzten dreißig Jahre war ich insbesondere im Bereich der Sozialen Arbeit mit Menschen mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung, mit arbeits- und wohnungslosen Menschen und im Bereich der mobilen Pflegedienste tätig. Meine aktuelle Tätigkeit im CNDS beinhaltet sowohl die konzeptuelle Weiterentwicklung einer Vereinigung, die sich seit bereits mehr als fünfzig Jahren in den Dienst der Menschen gestellt hat, die von der Gesellschaft ausgeschlossen sind, wie auch die tägliche Leitung dieses sehr diversifiziert aufgestellten Betriebes mit über 120 Mitarbeitern. Die zunehmende Komplexität der Gesellschaft erfordert immer wieder ein Anpassen an die sich ändernden Anforderungen der Klienten, die in den verschiedenen Strukturen (Wohnen, Arbeit und akzeptanzorientierte Drogensozialarbeit) des CNDS begleitet werden.

Der berufsbegleitende Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften ermöglicht es, Wissenschaft und Praxis zu einer Einheit zusammenzuführen. Die Lerninhalte des berufsbegleitenden Bachelor haben es mir erlaubt, mich mit verschiedenen Themen der täglichen Arbeit auch wissenschaftlich fundiert auseinanderzusetzen und adäquate Antworten auf komplexe Fragestellungen der täglichen Sozialarbeit zu geben. Die Auseinandersetzung in der Abschlussarbeit mit den neuen Herausforderungen in der Drogensozialarbeit haben die Diskussionen, auch mit den politischen Partnern, qualitativ angereichert und wesentlich zur weiteren Optimierung beigetragen. Der regelmäßige Austausch mit den KommilitonInnen, die allesamt umfangreiche Erfahrungen in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen besitzen, erlaubte es zudem, eine umfangreiche Kenntnis der Arbeitsfelder der sozialen Arbeit in Luxemburg zu erlangen.

Die Uni Luxemburg ist ein wichtiger Partner in der Ausbildung der sozialpädagogischen Berufe, die auch in den kommenden Jahren an Attraktivität gewinnen werden. Stellt man den Bedarf an gut ausgebildeten Arbeitskräften den verfügbaren Sozialpädagogen und Sozialarbeitern entgegen, so kommt man nicht umhin festzustellen, dass aktuell die Nachfrage das Angebot bei weitem übersteigt. Es ist daher auch schwierig, die Entscheidung, eben diesen berufsbegleitenden Bachelor nicht mehr anzubieten, zu verstehen. Durch das Zusammenspiel von Wissenschaft und Praxis ergeben sich zahllose Möglichkeiten, Prozesse in der Sozialen Arbeit zu analysieren und akademisch zu begleiten und wertvolle Impulse für die Sozialpolitik in Luxemburg zu liefern. Die Auswirkungen der aktuellen Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen werden die folgende Generation nachhaltig prägen und sicher auch an die Sozialarbeit neue Herausforderungen stellen. Es ist jetzt ein verantwortungsvolles Handeln des betroffenen Ministeriums gefragt, damit auch in diesem berufsbegleitenden, akademischen Studiengang die richtigen Entscheidungen getroffen werden, um die kommenden Herausforderungen adäquat zu meistern.



Olga Cardoso

Approche d'analyse

Le Foyer Moulin d'Eydt et le Foyer Obenthalt sont des centres d'accueil et d'hébergement d'urgence appartenant au Service Logement de la Ville de Luxembourg. Ces deux structures de dépannage pour des personnes individuelles ou des familles sont gérées par Inter-Actions asbl et mettent à disposition des chambres pour une période déterminée dans le temps. Les foyers accueillent des personnes ayant perdu leur logement sur le territoire de la ville de Luxembourg.

Principalement affectée au Foyer Moulin d'Eydt, j'y suis chargée des tâches suivantes : accueil, suivi social, suivi financier et encadrement des résidents, contrôle et respect du règlement d'ordre intérieur.

Au Foyer Obenthalt ma mission se limite aux suivis financiers.

Avant d'entamer les cours universitaires du BSSE, j'ai régulièrement participé, en tant qu'éducatrice, à des formations continues, des conférences et des journées d'études. Ceci afin d'améliorer mes compétences professionnelles et mon développement personnel. En m'inscrivant à ces deux années d'études supérieures, je voulais continuer à évoluer dans mes connaissances, mes capacités et aptitudes professionnelles. Aujourd'hui, je peux affirmer que j'ai réussi à atteindre mes objectifs et bien plus que cela. Mon regard a changé, il est devenu plus laborieux, plus analytique. Ce que je lis ou écoute dans les médias ou autre, est lu et entendu différemment. Je questionne et je veux en connaître les raisons. Les chiffres qui y sont présentés, comment sont-ils exposés ? Comment ont-ils été calculés et sur base de quoi et de combien ? C'est une approche d'analyse que j'ai acquise à travers certains cours.

Par le biais de l'apprentissage de l'écriture scientifique, j'écris aussi des rapports, des courriels ou des lettres professionnels plus consciencieusement, plus élaborés, plus soignés et surtout plus réfléchis.

En outre, les groupes de travail, partie intégrante de certains modules, ont constitué un outil bénéfique aussi bien à la réflexion professionnelle que personnelle, qui persiste dans le temps.

Au-delà, j'ai élargi mon ouverture d'esprit, ce qui a fait évoluer ma façon de penser et ma façon de voir le monde. Je fais preuve de plus de tolérance et montre de la compréhension pour les idées qui diffèrent en partie ou totalement des miennes. Une plus-value pas seulement pour le champ social.

Un autre point fort de cette formation constitue les présentations de différents services sociaux du Luxembourg, l'analyse de certains règlements grand-ducaux et lois, des droits au Luxembourg, etc. Ainsi j'ai acquis une connaissance plus spécifique du secteur social luxembourgeois, ce qui n'aurait pas été le cas, si j'avais étudié à l'étranger.

Un autre aspect intéressant du BSSE en cours d'emploi et à ne pas sous-estimer, fut notre groupe d'études en lui-même. D'un côté il a généré une connaissance approfondie des champs de travail des différents participants et de l'autre côté une mise en réseau au Luxembourg.

Le seul aspect à améliorer selon moi, serait d'intégrer plus de modules en langue française. Néanmoins, cela m'a aidé à convertir la langue allemande, vécue avant les études comme une langue étrangère, en une « langue amicale » (nicht mehr Fremdsprache sondern « Freundessprache »).

Même si par moments, l'équilibre entre études, travail, et surtout famille avec deux jeunes enfants ne fût pas facile, je suis contente d'avoir vécu ces deux années de formation.

Mon champ d'action : Foyer Moulin d'Eydt, 74, rue Laurent Ménager ; L-4123 Luxembourg ; moulindeydt@inter-actions.lu et Foyer Obenthalt, 14, rue du Puits ; L-2355 Luxembourg ; obenthalt@inter-actions.lu

Stimmen der Studierenden

Verbindung von Studium und Beruf



Gwendy Thilgen

Ich habe mich für den berufs begleitenden BSSE-CSL entschieden, weil ich mich professionell weiterentwickeln will. Ich wollte durch das Studium mein pädagogisches Wissen erweitern und somit auch durch den Abschluss die Möglichkeit bekommen, mich beruflich umorientieren zu können. Berufsbegleitend war die einzige Option, da ich aus privaten Gründen arbeitstätig bleiben musste.

Am Studium hat mir am besten gefallen, dass wir aus vielen verschiedenen Tätigkeitsfeldern zusammengewürfelt waren. Es sind neue Kontakte entstanden, die auch für den späteren beruflichen Lebenslauf sehr nützlich sein können. Das Wissen und die Berufserfahrung der anderen Teilnehmer sowie der Dozenten hat das gesamte Studium praxisnah und somit sinnvoll gestaltet.

Jetzt bin ich im Elternurlaub bis Juli. Im Mai werde ich meine Bewerbung zum Quereinsteiger in der Grundschule machen. Dank meines Abschlusses habe ich nun diese Möglichkeit und strebe ein Masterstudium in der Inklusion an.

Ich würde mir wünschen, dass noch weitere Studenten die Möglichkeit bekommen, ein solches Studium zu absolvieren. Ich bin dankbar, dass ich mein Studium mit meinem Beruf verbinden konnte.



Sabrina Ferreira Simoes

Kompetenzen ausbauen

Ich habe mich für den berufs begleitenden BSSE-CSL entschieden weil, ich meine Kompetenzen im sozialen Bereich ausbauen wollte.

Am Studium hat mit am besten gefallen, dass sich meine Denkweise in Bezug zur Sozialen Arbeit erweitert hat. Die Möglichkeit, in diesem Studium Theorie, Praxis und Berufserfahrung miteinander zu verbinden, zu reflektieren und auszubauen, hat mir andere Perspektiven eröffnet. Gefallen hat mir auch, dass ich in einer wissenschaftlichen Arbeit, meiner Bachelorarbeit, meine persönliche Begeisterung für das Thema einbringen konnte.

Jetzt bin ich noch am selben Arbeitsplatz. Ich arbeite als stellvertretende Leiterin in einer außerschulischen Kindertagesbetreuung. Ich wurde wieder ganztags eingestellt, mein Diplom wurde anerkannt und ich konnte somit die Karriere wechseln.

Mal sehen, wie die Reise meiner Berufswelt weitergeht...

Ich würde mir wünschen, dass der berufs begleitende Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften weiter angeboten wird, denn Soziale Arbeit ist aus unserer Gesellschaft nicht wegzudenken und es werden immer mehr kompetente Fachkräfte benötigt.



Joe Klemmer

Erfahrungsaustausch

Ich habe mich für den berufsbegleitenden BSSE-CSL entschieden, weil ich in erster Linie unbedingt studieren wollte und dies in Luxemburg und der Meinung bin, dass der angebotene Studiengang einem dazu verhelfen kann, interessante Arbeitsstellen im Feld der Sozialen Arbeit anzunehmen und sich damit beruflich wie persönlich weiterzuentwickeln.

Am Studium hat mir am besten gefallen, dass die unterschiedlichen Erfahrungen der KommilitonInnen uns allen einen regen Austausch ermöglicht haben und zu einem Perspektivenwechsel in meinem beruflichen Vorhaben geführt hat. Gemeinsame glückliche und weniger glückliche Momente haben uns als Klasse zusammengebracht. Es wurden Freundschaften sowie professionell wertvolle Kontakte geknüpft.

Jetzt bin ich glücklich, diese Erfahrung gemacht zu haben. Die Zeit hat mich an viele Grenzen gebracht, die ich vorher nicht kannte, aber hat mich privat als auch beruflich vorangebracht. Auch den Mut, etwas Neues zu tun, und die Lust am lebenslangen Lernen habe ich für mich entdeckt.



Ich würde mir wünschen, dass der Studiengang noch mehr Anerkennung erfährt und die vielen Vorteile des berufsbegleitenden Studiums in der erzieherischen und Sozialen Arbeit dazu beitragen, dass auch andere in Zukunft wieder davon profitieren können. Denn letzten Endes kommt es der ganzen Gesellschaft zugute.



Claudia Dias de Almeida

Theoretischen Input

Für mich war dieser Studiengang eine ganz flote und bereichernde Erfahrung. Es war für mich wichtig, dass mir bei der Möglichkeit gibt für meine praktische professionellen Erfahrungen mit vielen neuen oder schon bekannten theoretischen Input zu ermöglichen. Obwohl es viele Formen von Fernstudium im sozialpädagogischen Bereich im Ausland oder Online gibt, wollte ich das bei uns in Luxemburg machen, um direkten Austausch mit den Dozenten an den anderen Kommilitonen zu machen, weil das für mich essentiell war für meinen professionellen und persönlichen Horizont zu erweitern. Meine Kommilitonen waren mir ein großer Stützpunkt auf diesem Studienweg, um den Zusammenhalt zu stärken und an der Klasse hat mich an Momenten wo die Motivation „gerutscht“ sehr aufgebaut.

Alle diese theoretischen Inputs, die den Austausch ermöglichen, haben meinen persönlichen und professionellen Bagage mit vielen neuen Outlets an Kontakten gefüllt. Ich muss aber auch sagen, dass meine Meinung nicht ganz so eindeutig ist, wie die Form des Studiengangs mit einem Abschluss für mich ist. Nicht dem theoretischen Teil, sondern dem Reichtum von diesem Studium, das Abhängen von der Vielfältigkeit an manchmal langjähriger professioneller Erfahrung. Das geht an einer engeren regulären Studienform ganz sicher verloren, was meiner Einschätzung noch einiges von den wertvollsten Inhalten fehlt.

Merci an alle, die mich auf diesem Studienweg begleitet und unterstützt haben, Merci den Dozenten, an die ich mich sehr anlehnen kann. An die besonders grossen Merci an das Praxisbüro, das die Studenten immer gut unterstützt hat und an die für mich ein Interesse hat.

Stimmen der Dozenten



Christian Weis
Assistant Social
Schöffe der Stad Esch für u. a.
Bildung und Soziales

Soziale Arbeit ist nicht improvisierbar

„Soziale Arbeit ist nicht improvisierbar!“ Dieser Leitspruch der Hochschule, in der ich 2009 meine Assistant-social-Ausbildung abgeschlossen habe, begleitet mich seither bei der Ausübung meiner verschiedensten Tätigkeiten. Unter anderem bin ich auch Gastredner im berufsbegleitenden BSSE-Studiengang. Dieser stellt für die soziale Landschaft Luxemburgs, für seine Studierenden und mich als Lehrbeauftragten eine Bereicherung dar.

Eine Bereicherung für die soziale Landschaft, weil jedes soziale und erziehungswissenschaftliche Arbeit sich in ein Umfeld eingliedert, sich hier entwickelt und weiterentwickelt. Es ist wichtig, dieses Umfeld zu benennen, zu kennen und zu verstehen, um es durch seine Arbeit mitgestalten zu können.

Eine Bereicherung für die Studierenden, die sich durch die Lehrinhalte fundiertes Fachwissen und weitere Kompetenzen in einem auf die Praxis bezogenen Kader und in einem auf beruflicher Erfahrung basierenden Austausch aneignen können.

Eine Bereicherung für mich, weil gerade dieser Austausch mit interessierten Fachkräften von morgen, die bestehende Strukturen und Abläufe kritisch analysieren, mir erlauben, die eigene sowie die allgemeine Soziale Arbeit regelmäßig zu evaluieren und an den ständigen Wandlungsprozess anzupassen.

Dies natürlich mit dem Anspruch auf Verbesserung und Fortschritt. Denn Soziale und erziehungswissenschaftliche Arbeit ist nicht improvisierbar!



Dr. Christoph Fehige
Dozent im Kurs „Allgemeine Ethik
und Berufsethik“

Prinzipien richtigen Handelns

Die Studierenden sind beruflich seit Jahren mittendrin im Geschehen. Sie wissen konkret, was in unserer Gesellschaft anliegt, und packen zu. Und dann komme ich daher: ein Universitätsprofessor der Philosophie, der die außerakademische Welt fast nur noch aus der Ferne kennt und der sein halbes Leben lang über systematische Ethik forscht. Zusammen betrachten wir Versuche, die *Prinzipien* des richtigen Handelns zu fassen. Der Austausch ist intensiv und bereichernd.



Gitta Landgrebe
Organisationstudienleiterin,
Coach

Methoden

Erfahrungen mit dem Studiengang

Meine Zeit als Dozentin mit diesen drei Gruppen zum Themenkomplex „Methoden“ war für mich stets ein purer Genuss. Die Teilnehmer/innen waren alle hoch motiviert, sehr offen und konnten durch ihre Berufserfahrungen immer sehr schnell einen Theorie-Praxis-Bezug herstellen. Die vielschichtigen Lebenswege der Teilnehmer/innen und die damit verbundenen Erfahrungen haben stets zu sehr lebendigen und tiefgründigen Diskussionen geführt, durch die ich mich selbst auch als Lernende erfahren durfte. Die hohe Qualität hat sich auch in den Abschlussarbeiten gezeigt, die sich durch die wertvolle Verknüpfung von theoretischem Wissen mit Erfahrungswissen ausgezeichnet haben.



Dr. Ineke Pit-Ten Cate

Inklusion

Wir haben die letzten Jahre sehr gute Erfahrungen mit dem Studiengang BSSE-FCE gemacht. Unser Kurs „Inklusion ist (nicht) cool“ umfasste zwei (Wahl)Module. Gemeinsam mit den Studierenden haben wir reflektiert, wie man den Bedürfnissen der Personen mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen in der Sozialen Arbeit gerecht werden kann. Da alle Studierenden bereits über einige Jahre Berufserfahrung verfügten, ergab sich die Möglichkeit, Theorie und Praxis sehr intensiv miteinander zu verknüpfen, Herausforderungen und Ressourcen zu identifizieren und kleine Ansätze zur Optimierung der Inklusion in ihrem Arbeitsfeld zu entwickeln und umzusetzen.



Dr. Mireille Krischle



Paul Zens
Spécialiste en Sciences Humaines

Innere Motivation

Seit vielen Jahren begleite ich Studierende in ihrer Ausbildung in Sozialer Arbeit. Die Kandidaten dieser berufsbegleitenden Promotionen besitzen, verglichen mit jungen Vollzeitstudenten, neben ihrer inneren Motivation einen zusätzlichen Mehrwert für ihre weitere berufliche Praxis, nämlich Berufserfahrung bzw. Lebenserfahrung, was nicht nur ihrer eigenen Ausbildung, sondern ebenfalls der Qualität dieses Studiums, zugutekommt. Die Lerninhalte können nämlich anschaulicher vermittelt werden. Es kommt zu einer geschmeidigeren Umsetzung der Theorie in die Praxis. Ein weiterer positiver Aspekt sind die verschiedenen Arbeitsfelder dieser Studierenden, weil sie durch den Austausch mit ihren Kommilitonen, in den Modulen und Seminaren, die fachliche Vielfalt erleben und den Umgang damit erlernen. Sie sind somit breit aufgestellt in Sachen Mensch, ein Basic und Merkmal der Sozialen Arbeit.

Stimmen der Dozenten



Dr. Jean Philippe Décieux
externer Dozent von der
Universität Duisburg Essen

Perspektive

Mir macht es Spaß, im berufsbegleitenden Studiengang zu lehren. Nicht nur weil es mir die Möglichkeit gibt, an meine alte Wirkungsstätte, die Universität Luxemburg, zurückzukommen, sondern auch weil die Studierenden hier besonders motiviert sind. Auch wenn Statistik und quantitative Methoden für die meisten Studierenden auf den ersten Blick weit weg vom Alltag in ihren Berufen erschienen, hatte ich das Gefühl, dass sie trotzdem sehr offen und interessiert waren, sich der Herausforderung zu stellen und von dieser neuen Perspektive auch in ihrem Arbeitsalltag profitiert haben.



Jörg Bidinger
RBS Senioren Akademie

Verzahnung

Ein zentrales Merkmal des BSSE-CSL ist das berufsbegleitende Studien- und Lernkonzept. Auf diese Weise erweitern die Studierenden ihr mehrjähriges berufliches Erfahrungswissen um methodische und sozialwissenschaftliche Kompetenzen, die sie in den Lehrveranstaltungen an der Universität erwerben. Aufgrund der engen Verzahnung von Theorie und Praxis entsteht bei den Studierenden eine besondere Motivation und ein außergewöhnlich hohes persönliches Engagement. Überschaubare Gruppengrößen in den Seminaren ermöglichen intensive Lernerfahrungen.



Jean-Paul Reuter
Psychologe diplömé

Malades psychiques

C'est la première fois que j'ai eu la chance de m'impliquer en tant que formateur dans le cadre du Bachelor Sciences Sociales et Educatives en cours d'emploi au sujet des malades psychiques. Sujet qui me tient au cœur et qui devrait faire partie intégrante de la formation de base de chaque travailleur social.

Malgré des conditions difficiles sous forme de visioconférence, j'ai pu sentir la motivation exceptionnelle des étudiants de ce cycle spécial d'études qui est malheureusement en voie de disparition.

Bonne chance à tous et au revoir dans votre prochain défi professionnel



Maddy Mulheims
Première conseillère du
Gouvernement honoraire

Achtung der Menschenrechte

Während der Corona-Pandemie ist die Achtung der Menschenrechte zum Hauptthema im sozialen Bereich geworden. Das Recht auf Menschenwürde, auf Kontakt zur Familie und zu Freunden, auf Bewegungsfreiheit ... wird verletzt oder sogar vollständig eingeschränkt. Ziel des Kurses war die Entwicklung von Wissen über die Menschenrechte und ihre Verankerung in der luxemburgischen Verfassung, sowie deren Verwirklichung im Berufsalltag. Die Zusammenarbeit mit den Studierenden zeigte, dass sie sich zu wahren Menschenrechtsprofessionellen entwickelt haben, welche die Rückkehr zum Rechtsstaat erhoffen und verlangen.



Monika Schuster
Leiterin des Sozialamtes der
Kreisverwaltung des Eifelkreises

Sozialraumplanung

Im berufsbegleitenden Studiengang bin ich vielen motivierten Studierenden begegnet.

Beim Thema Sozialraumplanung haben sie in ihrer auszuführenden Arbeit innovative und zukunftsorientierte Planungen für den Sozialraum in Luxemburg entwickelt. In unserer Veranstaltung haben sie sehr gut das eigene Fachwissen und die praktischen Kenntnisse kombiniert und in ihre Arbeit mit einbezogen. Die Studierenden waren in meiner Lehrveranstaltung sehr reflektiert und kreativ.

Die vorgelegten Praxisbeispiele haben gezeigt, dass die Studierenden ihr Forschungswissen für ihren Arbeitgeber und für Luxemburg einsetzen und die Ideen umsetzen werden.

Dazu wünsche ich allen Studierenden viel Erfolg.



Dr. Marie-Paule Theisen
Doktor der Psychologie
Master der Gerontologie
Lehrerin e.R.
MBSR-Lehrerin i. Aus.

Achtsamkeit

Kompaktkurse zur „Stressreduktion durch Achtsamkeit“ für Studenten der Uni-Luxemburg in den berufsbegleitenden BSSE-CSL zu integrieren, ist dank der Weitsicht der Studiendirektorin Petra Böwen Wirklichkeit geworden und bleibt auch weiterhin eine hervorragende Idee, ja sollte Pflicht werden, laut den Seminarteilnehmern.

Der Uni-Alltag ist alles andere als entspannend, da viele Studierende ein ausgeprägtes Stress-Erleben haben. Mir war die Ehre zuteil, in drei Promotionen den Studierenden des berufsbegleitenden BSSE-CSL Achtsamkeitstraining zur Stressreduktion mit wissenschaftlichen und praktischen Elementen wie Meditation und Yoga des Mindfulness-Based Stress Reduction Programms von Jon Kabat-Zinn anzubieten. Die Hoffnung der Studierenden, über Achtsamkeit einen Weg zu finden, besser mit Stress umzugehen, entspannter zu werden, konnte ich durch die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaften zur Reduktion von Stress und Anspannung, zur Konzentration, zum besseren Umgang mit Ängsten und Sorgen, zu mehr Ruhe und Lebensqualität und verbesserter Kommunikation gerne bestätigen.

Obwohl es in diesem Modul um Arbeit und Selbstverpflichtung ging, jeden Tag Achtsamkeit zu üben und die Erfahrungen in einem Tagebuch festzuhalten, wäre es in dieser krisengerüttelten Zeit vonnöten, dass das wissenschaftlich gut erforschte Achtsamkeitstraining im Uni-Alltag auch zukünftig einen festen Platz behält.

Stimmen der Dozenten



Patrick Salvi
Responsable modules 1.13 et 4.05
Université Belval
Président Office Social Differdange

Parcours de vie

Pouvoir être un acteur dans la transmission des connaissances pratiques et des compétences professionnelles auprès d'étudiants motivés de renouveau de métier est un réel plaisir et un challenge de tous les instants.

Voilà à mes yeux la plus forte des formations continues que l'on puisse entreprendre en plein parcours de vie! Permettre à ces étudiants courageux, qui pour la plupart allient travail, famille et études universitaires, de se régénérer avec ambition et volonté vers de nouveaux acquis, ne peut forcer que ma plus profonde admiration.

Voilà la meilleure façon de cueillir sa plus belle deuxième chance de parcours professionnel!



Pierre Misteri
Conseiller
Coordination affaires juridiques

Réalités du terrain

Dans le cours de droit appliqué, on peut fréquemment constater que les étudiants en cours d'emploi peuvent se prévaloir d'une expérience professionnelle incontestée. Par la force des choses, les questions qu'ils posent et l'œil critique qu'ils jettent sur certains des points soulevés dans le cours démontrent clairement qu'ils ont une vue plus pragmatique et peut-être même parfois moins innocente sur les réalités du terrain que celle que peuvent avoir les étudiants en formation initiale. Cela anime les débats et permet un véritable échange entre l'intervenant et les étudiants...ce qui est une bonne chose !



Prof. Dr. Regula Kunz
Studienleiterin Bachelor und Mitglied
der Hochschulleitung, Hochschule
für Soziale Arbeit, Fachhochschule
Nordwestschweiz

Zusammenarbeit

Die Praxisausbildung im Studium zu integrieren, birgt ein enorm großes Potenzial, auf verschiedene Weise Wissenschaft und Praxis zu verschränken. Mit dem Modell Schlüsselsituationen (<https://schluesselsituationen.net/> und <https://web0.fhnw.ch/schluesselsituationenerklaert/>) lässt sich einerseits Praxis reflektieren, das Wissen handlungsorientiert und situationspezifisch integrieren wie auch ein Wissensmanagement für die eigene Organisation aufbauen. Die Zusammenarbeit zwischen unseren Hochschulen in der Ausbildung, der Weiterbildung der Praxisausbildenden und im Netzwerk Schlüsselsituationen Soziale Arbeit stärkt didaktisch sinnvolle und effektive Formate.

**Robert Urbé**

Chargé d'études „Veille politique“

Armut & Ungleichheiten

Begegnung mit BSSE-Bachelor-Studenten

Zum Sommersemester 2018 wurde ich eingeladen, mich an der berufsbegleitenden Bachelor-Ausbildung in Sozial- und Erziehungswissenschaften zu beteiligen, und das bis zum Wintersemester 2020-2021, dies mit dem zweisemestrigen Kurs „Armut und Ungleichheiten“. Klar, dass es mir viel Freude machte, aus meiner, auch europäischen, Erfahrung etwas an die jungen Studenten weiter zu geben. Aber andererseits war ich doch erstaunt, mit welcher Wissbegierde diese Studenten mitmachten, und wie sie Armut und Ungleichheiten dermaßen als Problem für Luxemburg erkannt haben, dass sie sich für diesen Kurs entschieden haben. Und noch größer war jeweils am Ende eines Jahrgangs die Freude, zu sehen, was möglich war. Dass der Horizont der Studenten geweitet werden konnte, dass der Kurs bei ihnen etwas bewirkt hat und dass sie in ihrem Job in Zukunft anders auf manches reagieren werden.

**Prof. Dr. Robin Samuel**

Blinde Flecken

Der Austausch mit den Studierenden im BSSE-CSL ist für mich lehrreich. Gemeinsam entdecken wir blinde Flecken der Wissenschaft, aber auch der Praxis. Oft entstehen so lebhaftige Diskussionen, die für alle bereichernd sind!

**Romain Pauly**Diplompsychologe
Systemischer Familientherapeut

Selbsterfahrung

Während der letzten vier Jahre von 2017 bis 2021 hatte ich die Gelegenheit, mit allen drei Promotionen des BSSE-CSL im Rahmen der studienbegleitenden Selbsterfahrung arbeiten zu können.

Ich machte dabei die einmalige Erfahrung, auf vorwiegend sehr engagierte und empathische Menschen zu treffen. Durchwegs alle waren bereit, ihre eigene Professionalität zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Innerhalb aller drei Jahrgänge war ein Klima von großer Unterstützung und Solidarität unter den Studierenden festzustellen.

Ich danke allen für diese schöne und lehrreiche Erfahrung.

Stimmen der Dozenten



Prof. Dr. Stefan Borrmann

Professor für internationale Sozialarbeitsforschung und Mitglied des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)

Kontext des Landes

Es war spannend, bei der Einführung des damals neuen Studiengangs beteiligt gewesen zu sein. Als Dozent aus dem Ausland konnte auch ich noch etwas von den Studierenden lernen, denn Soziale Arbeit ist ja immer auch in dem Kontext des Landes zu sehen. Die Vorerfahrungen der Studierenden waren wertvolle Erfahrungen, die von mir eingeführten Theorien der Sozialen Arbeit zu rahmen und zu diskutieren.



Prof. Dr. Thomas Boll

Optimierung

Die Aufgabe, in diesem für Luxemburg so wichtigen berufsbegleitenden Studiengang BSSE-CSL als Dozent mitzuwirken, habe ich sehr gerne angenommen. Meine wissenschaftliche Herkunftsdisziplin „Entwicklungspsychologie der Lebensspanne“ zählt zu ihren Aufgaben nämlich nicht nur die wissenschaftliche Erforschung, sondern – praxisbezogen – auch die Optimierung der menschlichen Entwicklung. Die Kombination von Wissenschaft und Praxis haben wir in unserem gemeinsam realisierten Kurs zunächst durch die unterschiedliche Herkunft der 3 Ko-Dozent*innen realisiert, die teils aus der Universität (Entwicklungs- und Kulturpsychologie) und teils auch aus der beruflichen Praxis in Luxemburg stammten (Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, gerontologische Arbeit im Altenpflegesektor). Die Verbindung von Wissenschaft und Praxis spiegelte sich aber auch in Kursthemen wie selbstbestimmte Entwicklung, Entwicklungsberatung auf der Basis eines aktionalen Ansatzes, Pflegebedürftigkeit und Versorgungsstrukturen für alte Menschen, Entwicklung im multikulturellen Kontext. Die Studierenden waren sehr daran interessiert und wurden zunehmend kompetenter darin, wissenschaftliche Konzepte für das bessere Verständnis ebenso wie für die Lösung von Problemen aus ihrer Berufspraxis fruchtbar zu machen.



Thomas Luxem

Diplom Pädagogestudienrat

Erziehungstheorien

Zurück blicke ich auf ein Seminar mit wirklich ungemein motivierten und engagierten Studierenden. Das Seminar war auch für mich eine echte Bereicherung. Besonders hat mir gefallen, dass es uns gelungen ist, gemeinsam das Thema der Bildungs- und Erziehungstheorien mit den Praxiserfahrungen der Studierenden zu verknüpfen.

Danke nochmals für das schöne Seminar an alle, die mit dabei gewesen sind.

Stimmen der Praxis



Andrée Birnbaum
Directeure générale
Femmes en détresse asbl

Bereicherung

Femmes en détresse hat in den vergangenen Jahren zwei Studentinnen des berufsbegleitenden Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften aufgenommen. Bei einer Studentin handelte es sich um eine interne Mitarbeiterin, die ihr Praktikum in einem anderen unserer Arbeitsbereiche absolviert hat, die zweite Studentin kam aus einer anderen Struktur.

Diese Art der Praktika sind meiner Ansicht nach eine Bereicherung für den Bereich der Sozialen Arbeit. Berufsbegleitende Studenten verfügen über ein solides Basis- und Praxiswissen und stellen dementsprechend pertinente Fragen und bringen Verbesserungsvorschläge. Sie haben im Vergleich zum „normalen Studiengang“ eine wesentlich kritischere und konstruktivere Sichtweise.

Die Möglichkeit des berufsbegleitenden Studiums besteht seit vielen Jahren in anderen Ländern, ich selbst habe sowohl mein Bachelor- wie auch Masterstudium berufsbegleitend abgeschlossen und kann dies rückblickend nur als positiv ansehen. Die natürliche Verknüpfung von Theorie und Praxis stellt ganz sicher einen großen Mehrwert dar.

Als Arbeitgeber sind wir immer auf der Suche nach kompetentem Personal und würden uns freuen, wenn dieser Studiengang in den nächsten Jahren wieder für die Studenten geöffnet werden würde.



Lena Schiel
Chargée de Direction

Augenhöhe

Unsere Erfahrungen mit diesem Studiengang wie auch mit dem Studierenden, EIDEN Tobias, sind durchaus positiv hervorzuheben. Es war eine gut organisierte, transparente und einwandfreie Zusammenarbeit, und es war uns eine Freude, daran teilgenommen zu haben. Dies ist eine Chance, die man nutzen sollte. Die Nachfrage steigt, und die Möglichkeit über ein berufsbegleitendes Studium in Luxemburg zu verfügen, erwies sich als großer Erfolg. Deshalb empfinden wir es als sehr bedauerlich, dass dieses berufsbegleitende Studium nicht weiter angeboten wird.



Stimmen der Praxis



Christian Billon

Président du **cn ds** comité national de défense sociale



Savoir-faire

Comme employeur du Comité National de Défense Social (CNDS), nous sommes confrontés à une professionnalisation du travail dans le secteur social. Il est nécessaire de savoir non seulement diriger une entreprise du secteur social, mais aussi connaître les contraintes juridiques et réglementaires qui touchent nos activités dans les domaines les plus variés. A cela s'ajoute le savoir-faire dans les relations humaines, tant vis à vis des collaborateurs que des personnes que nous encadrons. De ce fait, l'existence d'une formation telle que le BSSE-CSL est une chance pour nous. Notre Directeur s'est montré extrêmement enthousiaste pour suivre cette formation qui lui a apporté un certain nombre d'outils très précieux au quotidien. La thèse qu'il a réalisée soulève des questions intéressantes du travail social ; elle a permis une analyse scientifique et a mené à reconsidérer certaines positions actuelles par rapport à un problème existant. Pour le CNDS c'est une chance que nous avons saisie et avons donné toute la latitude nécessaire à notre Directeur pour qu'il puisse accomplir une telle formation. Ceci a permis la création d'un réseau de compétences, de bonnes pratiques et une employabilité de qualité absolument nécessaire au Grand-duché de Luxembourg. Finalement l'échange du terrain scientifique de l'Université avec le monde professionnel du travailleur social est bénéfique pour les deux.



Gilbert Frisch

Direktor Fondation Kannerschlass

Ansprüche



„Die Fondation Kannerschlass fördert die Weiterbildung seiner MitarbeiterInnen. Dabei legen wir besonderen Wert auf Weiterbildungen, die unsere MitarbeiterInnen weiter qualifizieren und ihnen ermöglichen, ihre professionellen Handlungsmöglichkeiten zum Wohle der Adressaten zu erweitern. Der berufsbegleitende BSSE-CSL wird diesen Ansprüchen gerecht. Die Kombination zwischen Beruf und berufsbegleitendem Studium ist eine zielführende Methode, sich neues Wissen anzueignen und dieses in die eigene Praxis zu integrieren. Aktuell nehmen drei MitarbeiterInnen der Fondation Kannerschlass am Studiengang teil. Die Fondation Kannerschlass wird den BSSE-CSL weiterhin unterstützen.“



Roland André

Psychologue et Psychothérapeute
Chargé de Direction de Liewen Dobaussen asbl



Révélation

Quand Liewen Dobaussen a accueilli votre stagiaire
Et quand il (elle) a apporté ses commentaires,
Nous avons tous fait les sûrs de soi, les fiers,
Car nous pensions avoir la vérité
Nous les vieux, les intelligents, les expérimentés.
Mais quand la (le) stagiaire nous a raconté
Sa réflexion, son feedback, sa vue de notre institution
C'est alors que nous avons eu cette sacrée révélation
Que nous pouvons tous apprendre de votre stagiaire
Car elle (il) nous remet en cause et il (elle) stimule notre imaginaire,
Nos doutes, notre recherche, nos désirs de mieux faire,
C'est pourquoi, en un mot : Merci les stagiaires !



Fernand Sauer

Präsident des Office social Mersch

Teilung und Diskussion

Stellt die Begleitung von Vollzeitstudierenden im Rahmen einer Hospitation oder eines Praktikums in gewissem Sinne eine (Wieder-)Begegnung mit den eigenen beruflichen Anfängen dar, so gerät die Praxisanleitung einer/s Studierenden in berufsbegleitender Ausbildung gerne zur Konfrontation mit den eigenen, manchmal hart erarbeiteten Analyse- und Denkweisen, Arbeitstechniken und liebgewonnenen „Gewissheiten“. Dies, weil berufsbegleitende Ausbildung dem Wesen nach dialogisch angelegt ist.

Dies trifft nicht nur auf die gern zitierte Verknüpfung von „Theorie“ und „Praxis“ an der Uni zu, sondern auch auf den fachlichen Austausch auf konzeptionell-exekutiver Ebene von zwei (oder auch mehreren) Praktikern der Sozialen Arbeit, beide mit oft unterschiedlichem Background. Die sprichwörtliche Teilung und Diskussion von empirischem Wissen befördert das individuelle Wissen und vermag den Kanon sozialarbeiterischer Intervention auf „Mikro-Ebene“ zu bereichern.

Sehr anschaulich zu erleben war das eben Gesagte anlässlich der Hospitation eines Studenten der – leider! – letzten BSSE-CSL Promotion im Merscher Sozialamt. Auch wenn die Hospitationszeit kurz bemessen war, so wurde sie vom gesamten Team als eine solche mit Mehrwert befunden. Zurückzuführen auf beim Hospitanten vorhandene Kompetenzen, wie z. B. neue Erfahrungen mit dem eigenen (beruflichen) Fundus abzugleichen und zu reflektieren, interne Vorgänge und Entscheidungen kritisch zu hinterfragen, die Verschränkung der Lebenslagen der Klienten zu erkennen und „aufzudröseln“ oder nach alternativen Lösungen zu suchen.

Erfahrungen solcher Art lassen mich immer wieder eine Lanze brechen für die Möglichkeit des „in-service training“ im Bereich der Sozialen Arbeit. Im Interesse der letzteren und ein Stück weit auch im Sinn von Chancengerechtigkeit.



Ralph Schroeder

Centre socio-éducatif de l'Etat,
Direktor

Wichtige Rolle

Das Centre socio-éducatif de l'Etat bietet Hilfeleistungen an für junge Menschen, die in sehr belasteten Situationen und häufig am äußeren Rand der Gesellschaft leben. Dabei sind unsere Erfolgchancen unter anderem davon abhängig, wie wir Beziehungen zu diesen jungen Menschen aufbauen, die es erlauben, dass intendierte Hilfen auch tatsächlich angenommen werden. Dies macht deutlich, dass unsere Mitarbeiter unsere wichtigste Ressource sind und wir auf qualifizierte Erzieher, Sozialpädagogen, Psychologen und Pädagogen in höchstem Maße angewiesen sind. Der berufsbegleitende Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften spielt hier eine wichtige Rolle. Er ist eine Möglichkeit für Erzieher mit einer oft langjährigen praktischen Erfahrung, sich fachlich weiterzuentwickeln und so auch permanent steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Dies ist umso wichtiger für Luxemburg, da wir in der aktuellen für Arbeitgeber angespannten Situation auf dem Arbeitsmarkt, aus praktischen wie aus ethischen Gründen, nicht nur auf das Arbeitskräftereservoir der Großregion zurückgreifen können. Da der berufsbegleitende Bachelor BSSE in besonderem Maße die oft langjährige praktische Erfahrung der Studierenden mit den wissenschaftlichen Ansprüchen einer universitären Ausbildung verbindet, bietet er außerdem die Möglichkeit, einen beträchtlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der Fachdebatte um Themen der Sozialen Arbeit zu liefern. Somit ist der berufsbegleitende Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften eine wahre Bereicherung für die Landschaft der Ausbildungen in der Sozialen Arbeit in Luxemburg.



Herausforderungen und Ausblick



Chancengerechte und qualitativ hochwertige Bildung im Erwachsenenalter



Chantal Fandel

Dr. phil. in Pädagogik und
Politikwissenschaften
Directrice adjointe honoraire du
Service de la formation des adultes

Angebote lebenslangen Lernens umfassen in Luxemburg die Grundkompetenzen, die formalen Bildung- und Ausbildungsangebote, die berufliche und betriebliche Weiterbildung und Umschulung und die Volksbildung (*éducation populaire*). Die wichtigsten Akteure der Erwachsenenbildung in Luxemburg sind das nationale Bildungsministerium mit seinen Abteilungen für Berufsbildung und Erwachsenenbildung, die Universität, die Berufskammern, die privaten und sektoriellen Weiterbildungsinstitute, die Betriebe, die NGOs und Gemeinden.

Insgesamt liegt die Teilnahme an Lernen und Bildung im Erwachsenenalter in Luxemburg über dem EU-Durchschnitt. Aus nationalen und internationalen Datenerhebungen lassen sich folgende Trends ableiten.

- In Luxemburg wie auch in anderen Ländern liegt die Teilnahmequote Erwachsener an berufsbezogener Bildung wesentlich höher als die an formaler Bildung und Allgemeinbildung.
- Die Zahl der Studenten nimmt weltweit zu, ebenso wie der Anteil an älteren und berufstätigen Studenten.
- Bei den formalen Bildungsangeboten wachsen Angebot und Nachfrage vor allem im Bereich der tertiären Ausbildungen.
- Die geringe Teilnahme von Erwachsenen mit niedrigem Bildungsstand ist unverändert hoch und wurde durch die Covid-19-Pandemie noch verstärkt.

Im Rahmen der internationalen Agenda „Bildung 2030“ und des vierten UN-Nachhaltigkeitsziels „für alle Menschen eine inklusive chancengerechte und qualitativ hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten für lebenslanges Lernen sicherzustellen“, werden die Länder aufgefordert, auf Hochschulebene flexible Lernangebote zu entwickeln, um Chancengerechtigkeit und lebenslanges Lernen zu fördern.

Laut „education and training monitor“ verfügen in Luxemburg 56 % der 30- bis 34-Jährigen über eine Hochschulbildung. Aus dieser Tatsache und dem zunehmenden Bedarf an hochqualifizierten Arbeitnehmern ergibt sich die Notwendigkeit, universitäre Weiterbildungen und Studiengänge für Erwachsene anzubieten. Dabei geht es um qualitativ hochwertige Bildung, Wissenstransfer und um die Vernetzung von Wissenschaft und Praxis. Es muss aber sichergestellt werden, dass die Angebote nicht nur unternehmensorientiert sind, sondern auch die Perspektive eröffnen, sich individuell weiter und höher zu qualifizieren. Um den individuellen Zugang Erwachsener zu erleichtern, sind Beratung, Anerkennung von Erfahrung und non-formaler Bildung sowie eine flexible Organisation der Studiengänge erforderlich.

Der berufsbegleitende Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften in Kooperation mit der CSL entspricht sowohl dem steigenden Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften als auch dem Wunsch vieler Erzieher nach neuen und erweiterten beruflichen Perspektiven.

Im Sinne von neuen und erweiterten Perspektiven für Erzieher, Sozialarbeiter und Lehrpersonen wäre es sicher auch interessant, Erwachsenenbildung selbst zum Gegenstand von Lehre und Forschung zu machen. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Lernen im Lebenslauf für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung bedarf es in der Erwachsenenbildung besserer und neuerer Methoden und Inhalte, adäquater Angebote an Information und Beratung, aber auch eines vertieften Wissens über die Teilnahme, Inklusion und Chancengerechtigkeit sowie über die Bedürfnisse der Lernenden, der Gesellschaft und der Wirtschaft.

Quellen und weitere Informationen:

Education-and-training-monitor 2020:

<https://op.europa.eu/webpub/eac/education-and-training-monitor-2020/countries/luxembourg.html>

4. Weltbericht zur Erwachsenenbildung: niemand soll zurückbleiben: Teilnahme und Teilhabe:

<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000375553>

SDG 4 – Policies for Flexible Learning Pathways in Higher Education: <http://www.iiep.unesco.org/en/publication/sdg-4-policies-flexible-learning-pathways-higher-education-taking-stock-good-practices>

Für eine breit angelegte Qualifizierungsoffensive in der Sozialen Arbeit!



Charel Schmit
Ombudsman für Kanner a
Jugendlecher (OKaJu)

Luxemburg hat sich in den kommenden Jahren viel vorgenommen, insbesondere auf dem Gebiet der Menschen- und Kinderrechte. So bewirbt sich Luxemburg derzeit um einen Sitz im Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen für die Jahre 2022 bis 2024 und ist auch entsprechende freiwillige Verpflichtungen eingegangen, um der Kandidatur zusätzliche Glaubwürdigkeit zu verleihen¹. Diese Verpflichtungen schreiben sich natürlich in die allgemeinen Verpflichtungen ein, die Luxemburg im Rahmen der Agenda 2030 ebenfalls eingegangen ist². Wie Menschenrechte, soziale Rechte und nachhaltige Entwicklung zusammenhängen, aufeinander wirken und sich auch gegenseitig bedingen, ist uns allen in den vergangenen Jahr sehr bewusst geworden.

Weniger ist vielen von uns bewusst, dass wir permanent im Alltag gefordert bleiben, die hohen Erwartungen und Vorstellungen, die mit dieser politischen Agenda – und es sind tatsächlich viele politische Programme – verbunden sind, auch in der alltäglichen Praxis umzusetzen und mit Leben zu füllen. Eine Schlüsselrolle spielen in diesem Zusammenhang die Fachkräfte der Sozialen Arbeit, die in ihren unterschiedlichen Arbeitsfeldern arbeiten und im Kontakt sind mit Personen, die aus allen sozio-ökonomischen Milieus, aus allen Generationen und aus allen Regionen der Welt kommen.

Zum einen sind die Fachkräfte der Sozialen Arbeit Vermittler und Multiplikatoren der mit den Menschenrechten verbundenen gesellschaftlichen Wertvorstellungen (Würde jeder einzelnen Person, Grundrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie, Gleichheit und Gerechtigkeit, Inklusion und Nachhaltigkeit u. v. m.), die sie im direkten Kontakt mit den Klientinnen in ihrer beruflichen Praxis vermitteln. Sie klären sie über ihre Rechte auf, unterstützen sie in ihrer Entwicklung nach den Ansätzen des Empowerment und „développement du pouvoir d’agir“ (DPA), damit die Personen und sozialen Gruppen selbst handlungsfähig sind und aktiv werden können, um sich für die Anerkennung ihrer Interessen und Belange gesellschaftlich einzusetzen. In unzähligen sozialpädagogischen Projekten begleiten und fördern sie Menschen, die dann selbst zu Wegbereitern und Botschaftern einer humanen und sozial und ökologisch gerechten Welt werden.

Zum anderen sind die Fachkräfte der Sozialen Arbeit aber auch „teilnehmende BeobachterInnen“ und Seismografen für gesellschaftliche Entwicklungen und ja, auch Fehlentwicklungen. Als „*intervenants de première ligne*“, wie sich einige in Anlehnung an den militärischen oder medizinischen Sprachgebrauch bezeichnen, stehen viele Praktiker tatsächlich an der „Front“ beziehungsweise an den „Frontlinien“ unserer so reichen und zugleich ungleichen Gesellschaft. Damit sind sie gefordert, nicht nur zuzusehen und „Armut zu verwalten“, nicht wegzuschauen, wenn Bildungschancen vereitelt werden, wenn Errungenschaften der Emanzipation und Inklusion in Frage gestellt werden oder Räume der Partizipation beschnitten werden. Ganz im Gegenteil sind die Berufe in der Sozialen Arbeit in ganz besonderer Masse dazu aufgerufen, sowohl mit dem Finger (und dem Stift und allen uns derzeit zur Verfügung stehenden Dokumentations- und Kommunikationsmitteln) auf gesellschaftliche Missstände und Hindernisse aufmerksam zu machen, als auch immer wieder Fenster zu öffnen und Erfahrungsräume zu schaffen, wo sich Menschen einbringen, sich verwirklichen und selbst wirksam werden und sich so verwirklichen können. Anprangern und ermöglichen; zorniges Klagen und kreatives Schaffen – beides benötigen und erwarten wir uns von den „Theoretikern und Praktikern“ aus dem Bereich der Sozialen Arbeit. Ein Dilemma?

Mitnichten, viel eher ein Trilemma! Ganz im Sinne von Silvia Straub-Bernasconi möchte ich hier die Idee der Sozialen Arbeit als sogenannte „Menschenrechtsprofession“ aufgreifen, um zu verdeutlichen, dass es in der Sozialen Arbeit um nichts weniger gehen kann als um den permanenten Versuch einer vollumfänglichen Umsetzung der Menschenrechte. Mit „Menschenrechtsprofession“ bezeichnet man das ethische Handeln auf der Grundlage der Menschenrechte in der beruflichen Praxis der Sozialen Arbeit. Diese „soziale Tätigkeit“ wird erst dann zur „Profession“, wenn sie sich einen eigenständigen Handlungsspielraum erkämpft hat, in dem sie professionelle Entscheidungen treffen kann und verantworten muss. Diesen Handlungsspielraum erringt Soziale Arbeit erst dadurch, dass sie zusätzlich zum klassischen „Doppelmandat von Hilfe und Kontrolle“ auch ein drittes Mandat annimmt und ernst nimmt, nämlich den Auftrag, der sich aus den Menschenrechten (als berufsethische Fundierung) und der Disziplin der Sozialen Arbeit (als wissenschaftlich Fundierung) ergibt, speist und erneuert. Somit vollzieht sich das professionelle Handeln in der Sozialen Arbeit in einem Spannungsfeld dieser drei Mandate – daher auch die Bezeichnung „Tripelmandat“ –, bei dem die Menschenrechte und ihre Deklinationen ein konstitutives Element sind – also nicht wegzudenken! Erst das Tripelmandat verhindert, dass Soziale Arbeit instrumentalisiert und aufgegeben wird im Spannungsverhältnis zwischen dem „Schrei nach Hilfe“ und dem (zumeist staatlichen) Auftrag nach sozialer Kontrolle. Menschenrechte und Disziplin (bzw. Wissenschaftsfundierung) eröffnen der Sozialen Arbeit einen Handlungs- und Entscheidungsspielraum und Begründungszusammenhang, der individuellen und gesellschaftlichen Wandel erst ermöglicht.

Menschenrechte benötigen hochqualifizierte Fachkräfte

Wer sich also die Menschenrechte auf die Fahne schreibt und ihnen den verdienten Stellenwert in unserer durch und durch konsumorientierten und augenblicksgetriebenen, materiell und ökonomisch geprägten Gesellschaft geben möchte, der kommt an einer starken Profession der Sozialen Arbeit nicht vorbei und benötigt sie als Verbündeten gegen die Befürworter gesellschaftlicher „Rollbacks“ und Bilderstürmer der (Post)Moderne aller Art. Mit der Covid-19-Pandemie sind bereits genügend gesellschaftliche Freiräume und Errungenschaften in Bedrängnis geraten, so dass wir an allen Fronten weitere Rückschritte verhindern müssen. Wir haben endlich erkannt, dass es sowohl die medizinischen Berufe als auch viele weitere Berufsgruppen gibt, die ebenso – pardon: noch „systemrelevanter“ sind als andere. Die Sozialerzieher, -assistenten, -pädagogen, Sonder- und Inklusionspädagoginnen, Psychologen und Psychotherapeuten gehören dazu und sind ebenfalls seit mehr als einem Jahr in vollem Einsatz.

Menschenrechte sind kein Selbstläufer und verstehen sich nicht von selbst. Auch nicht im Feld der Sozialen Arbeit. Wollen wir Fachkräfte, die nicht einem „theoriefeindlichen Pragmatismus“ huldigen³ oder einer sozialbürokratischen Performanz irrlicherweise hinterherrennen, so benötigen wir Fachkräfte mit „Kopf, Herz und Hand“ (Pestalozzi), will heißen mit einem differenzierten Kompetenzprofil, mit Haltung und kritischem Verstand. Das „sozialpädagogische Können“ (Burkhard Müller, 1993) erschöpft sich nicht im Anwenden verschiedenster Methoden (Diagnostik, Mediation, Animation, Evaluation, Begleitung, Beratung, Assistenz), sondern vollzieht sich im spannungsreichen Vermittlungsauftrag zwischen Individuum und Gesellschaft, der ohne entsprechende reflexive Haltung und berufsethische Rahmung nicht auskommt.

Damit Fachkräfte in der Sozialen Arbeit für diese Profession vorbereitet werden können, bedarf es eines soliden Studiums, das auf eine gute Beratung, Berufsorientierung und ausreichende Motivation aufbaut. Hieraus erwächst dann die angestrebte professionelle Autonomie, die sozialpädagogische/-arbeiterische Expertise mit professionsbezogener Eigenverantwortung zusammenführt. Ein solches Studium, wie das des BSSE-CSL, vereint Theorie/Wissenschaft und Praxis im Dialog und auf Augenhöhe.

Persönlich konnte ich mich in den vergangenen Jahren beim berufsbegleitenden Studiengang des BSSE überzeugen, mit welchem großem fachlichen Interesse, persönlichem Einsatz und Begeisterung die BSSE-CSL-Studierenden ihre berufliche Qualifikation vorantreiben wollten und konnten. In diesem Sinne möchte ich meine Hochachtung ausdrücken für die bisherigen Studierenden, dass sie weder Kosten noch Mühen gescheut haben, um sich weiter zu qualifizieren.

Vor allem aber ist es wichtig, dass wir in den kommenden Jahren ausreichend Fachkräfte in der Sozialen Arbeit ausbilden und weiterbilden, um dem real existierenden Mangel an entsprechend qualifizierten MitarbeiterInnen entgegenzuwirken und um den KlientInnen und Dienstleistungsempfängern der Sozialen Arbeit in ihren Rechtsansprüchen, ihren Bedürfnissen und Qualitätserwartungen gerecht zu werden. Schließlich kommt es darauf an, welche Qualität an Betreuung, Hilfe, Begleitung oder Erziehung direkt beim Kind, Jugendlichen oder der erwachsenen Person ankommt.

Deshalb aber benötigen wir in den kommenden Jahren in Luxemburg eine wirkliche breit angelegte Qualifizierungs-, Nachqualifizierungs- und Weiterbildungsoffensive in der Sozialen Arbeit! Mit neuen Angeboten und Formaten, mit verschiedenen Brücken für Quereinsteiger und neuen Wegen für Umsteiger. Damit diese Berufe interessant bleiben, müssen sie fachlich attraktiv sein und den Fachkräften ein schlüssiges System beruflicher vertikaler Mobilität ermöglichen, so dass man sich stets berufsbegleitend und arbeitsfeldspezifisch weiterbilden kann und somit die eigene Expertise sowie die der betreffenden Dienste und Dienstleistungen weiterentwickeln kann. Davon profitieren am Ende alle: in erster Linie die AdressatInnen, das Sozial- und Erziehungswesen, aber auch unsere Wirtschaft, und dies stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Charel Schmit, Omdudsmann für Kanner a Jugendlecher (OKaJu - www.okaju.lu). Studierte Erziehungs- und Politikwissenschaften an der Universität zu Köln. Dozent (2003-2012) und assoziierter Lehrbeauftragter (2012-2021) an der Universität Luxemburg. Vorsitzender des ANCES-Fachverbandes für Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung (2005-2020). Mitglied der Menschenrechtskommission (CCDH, 2014 bis 2021). Als nationale Beschwerdestelle befindet sich das OKaJu zusammen mit dem „Centre pour l'égalité de traitement“ und der CCDH im neuen „Menscherechthaus“ in Luxemburg (65, route d'Arlon). Kontakt: +352 28 37 36 35, charel.schmit@okaju.lu



¹ <https://maee.gouvernement.lu/fr/directions-du-ministere/affaires-politiques/droits-de-l-homme/candidature-cdh-22-24.html> « (...) le Luxembourg a défini quatre priorités pour son action visant à promouvoir et protéger les droits humains : (1) L'appui à l'état de droit, à l'espace civique et aux défenseurs des droits humains et la lutte contre l'impunité (2) Le développement durable et l'action climatique fondés sur les droits humains (3) L'égalité des genres et la lutte contre les discriminations (4) La protection et la promotion des droits des enfants »

² <https://environnement.public.lu/fr/developpement-durable.html>

³ „Indes kommt es in der Reflexion des konkreten sozialpädagogischen Alltags zu einem fast theoriefeindlichen Pragmatismus, der Liebe zum Konkreten und einer Pädagogisierungstendenz, die in ihrem Mangel an kritischer Selbstreflexion zugleich doch als fragwürdig verfügend betrachtet werden muss.“ Micheal Winkler: Eine Theorie der Sozialpädagogik, Stuttgart, 1988, S. 14. Zitiert nach Robert Soisson: Theoriefeindlicher Pragmatismus. Über die Schwierigkeiten und Notwendigkeit einer Theoriediskussion in Luxemburg. In: ANCE-Bulletin 108, September 2003: https://luxemburgensia.bn.lu/cgi/getPdf1_2.pl?mode=page&id=198876&option=

Non scholae, sed vitae discimus

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“

Die vorliegende Publikation, mit den Inhalten unterschiedlichster Bereiche, die weit über die Darstellung des Studiengangs hinausgehen und von den verschiedenen Akteuren aus diversen Perspektiven geäußert wurden, zeigt, wie konstruktiv und erfolgreich Projekte zum Wohle der Gesellschaft gelingen können, wenn aus einem festgestellten Bedarf heraus unterschiedliche Akteure – Praxis und Wissenschaft/Lehre – zusammen ein konkretes Projekt entwickeln.

Dass dies nicht immer einfach und konfliktfrei gelingt, ist seit Jahrhunderten gewusst (siehe Zitat von Lucius Annaeus Seneca an einen Schüler ca. 62 nach Christus: „Non vitae sed scholae discimus - nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir“), und dass es sich lohnt, auch.

Da auch in Luxemburg die Herausforderungen zum Erhalt der gesellschaftlichen Kohäsion stetig größer werden (Covid-19-Auswirkungen, steigendes Armutsrisiko, erschwelter Bildungszugang für verschiedene Zielgruppen, Mehrsprachenproblematik, Wohnungsnot ...) wird in Folge der Bedarf an Sozialarbeitern, die in ihrer Ausbildung Beruf, Praxis und Wissenschaft gleichberechtigt vereinen können, weiter steigen.

So bleibt zu wünschen, dass auch die in dieser Publikation beschriebene Form des eigenständigen berufsbegleitenden Studiengangs zeitnah weitergeführt werden kann.

Petra Böwen

Autoren

Roland André, Nora Back, Xavier Bettel, Jörg Bidingler, Sandra Biewers-Grimm, Christian Billon, Andrée Birnbaum, Thomas Boll, Stefan Borrmann, **Petra Böwen**, Olga Cardoso, Jean Philippe Décieux, Claudia Dias de Almeida, Chantal Fandel, Christophe Fehige, **Manou Flammang**, Jessica Fohl, Gilbert Frisch, Gilles Gerges, Jacques Glod, Fernand Hoepfner, Joe Klemmer, Mireille Krischler, Regula Kunz, Gitta Landgrebe, Thomas Luxem, Pierre Misteri, Maddy Mulheims, Romain Pauly, Michèle Pisani, Ineke Pit-Ten Cate, Jean-Paul Reuter, Filipe Ribeiro, Patrick Salvi, Robin Samuel, Fernand Sauer, Raoul Schaaf, Lena Schiel, Charel Schmit, Ralph Schroeder, Anette Schumacher, Monika Schuster, Sabrina Ferreira Simoes, Marie-Paule Theisen, Gwendy Thilgen, Robert Urbé, Christian Weis, Paul Zens

Université du Luxembourg - 2, avenue de l'Université - L- 4365 Esch/Alzette

www.uni.lu - petra.boewen@uni.lu

Chambre des Salariés - 2-4, rue Pierre Hentges L- 1726 Luxembourg

www.csl.lu

Gestaltung

LUXE TASTE & STYLE PUBLISHING SàRL - info@luxetastestyle.com

Printed in Luxembourg by WePrint

Mai 2021

